

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Reklametext kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 21. Oktober 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Reichstagsarbeiten.

Der um 14 Tage hinausgeschobene Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen gibt einzelnen Blättern Anlaß zu Klage. Bekanntlich war als Anfang des neuen Sessionsabschnittes ursprünglich der 8. November in Aussicht genommen; schließlich wurde der Termin aber auf den 22. November verschoben. Die Gründe dafür liegen in der Rücksichtnahme auf die Arbeiten der beiden Kommissionen für die Reichsverfassungsordnung und die Strafprozessreform, und sie geben der jetzt angegriffenen Maßregel eine durchaus hinreichende Rechtfertigung. Man wendet ein, die Rücksicht auf die Vollverammlung müsse überwiegen. Allein die Möglichkeit, die Kommissionsarbeiten zu fördern und ihrem Abschluß näher zu bringen, ist sicher zugleich auch Rücksichtnahme auf das Plenum. Auch der Einwand, der Reichstag sei nicht allein dazu da, Vorlagen des Bundesrats zu verabschieden, sondern er müsse daneben auch Gelegenheiten haben, das Recht der Initiative wahrzunehmen, kann in diesem Falle nicht durchschlagend sein. Wenn man vollends daneben noch zu bedenken gibt, auch das Interpellationsrecht des Reichstages werde bei dem verspäteten Wiederzusammentritt des Plenums zu kurz kommen, und wenn man dabei versichert, es werde am 22. November alsbald Interpellationen über die Königsberger Kaiserrede, die Fleischsteuerung, den Verkauf des Tempelhofer Gelbes, die Moabitische Revolte usw. vorliegen, so wird doch übersehen, daß dies alles Gegenstände sind, die sehr wohl auch im Verlauf der Etatsberatung mit erschöpfender Gründlichkeit erledigt werden können. Der Unterschied zwischen multa und multum gilt auch für die Parlamentsverhandlungen. Nicht in der langen Ausdehnung der einzelnen Sessionen liegt das Heil, sondern in ihrem Inhalt und gesetzgeberischem Niederschlag. Der lange Schläuch allein verbürgt noch nicht die Erfüllung mit gutem Willen. Auch im Vorjahre sah man die Reichsboten erst Ende November nach Berlin zurückkehren. Als sie dann aber in die Sommerferien gingen, konnte ihnen doch das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie außerordentlich fleißig und mit gutem Erfolge gearbeitet haben.

Eine übermäßige Ausdehnung der parlamentarischen Beratungen kann unmöglich erwünscht erscheinen. Schon jetzt erfordert ihre Dauer vom November bis in den Mai oder Juni hinein starke Nerven, wie sie nur volle Manneskraft mitbringen kann, und die Suche nach geeigneten Mandatsbewerbern holt sich manchen Korb, weil die in Aussicht genommenen Kandidaten sich den Anforderungen der Parlamentstempampagne oft nicht gewachsen fühlen. Soll aber das Greisenhaar, das man in der Regel als Zeichen besonders gereifter Lebenserfahrung gelten läßt, aus der Parlamentsversammlung mehr und mehr verschwinden? Auch das Hineinwachsen der großen Mehrzahl der Volkswortredner in das Berufsparlamentarierium könnte als segenspendender Fortschritt nicht anerkannt werden. Ein gutes halbes Jahr muß wieder der Acker, die Werkstatt oder das Kontor betreten werden, müssen wieder die Sorgen und Wünsche der Wähler unmittelbar ans Ohr der Erzwählten klingen, soll nicht die innige Fühlung zwischen Volk und Parlament durch eine dauerliche Kluft ersetzt werden. Kann sonach nicht der frühe Beginn der Parlamentsverhandlungen das Entscheidende und Glückbringende sein, so muß andererseits dem Parlament doch eine baldige Übersicht über die von und das hohe Haus sollte von einer Einteilung seinerzeit freilich auch Gebrauch machen. In beiden wichtigen Punkten hat es bisher gerade beim Reichstag fast immer gepapert. Die Kommission zählt ja die hauptsächlichsten der kommenden Aufgaben auf. Aber gewöhnlich neberlicher Kleinkram noch recht viel gesetzgeberischer Kleinram hinzu und das Bestehebenen Entwürfe mit reichlicher Willkür über die gesamte Session hinzieht und so eine

ordnende Einteilung der Zeit und des Arbeitsstoffes für den Reichstag außerordentlich erschwert wird. Wie soll da der Präsident oder der Seniorenkonvent disponieren, ohne alle 8 oder 14 Tage frühere Beschlüsse oder Anordnungen wieder umstoßen zu müssen? Eine möglichst frühzeitige Einbringung aller in Betracht kommenden Gesetzentwürfe ist also erwünscht und zweckmäßig; auch der Bundesrat kann und muß zur Einteilung und Förderung der Reichstagsarbeiten beitragen.

Der Schwerpunkt freilich liegt hier beim Reichstag selbst. In der meisterlichen Einteilung von Zeit und Arbeitsstoff ist ihm bisher z. B. das preussische Abgeordnetenhaus durchaus überlegen gewesen. Im Reichsparlament ist es in den letzten Jahren berechtigter und löblicher Brauch geworden, aller zwei Wochen Sonnabend und Montag sittingsfrei zu lassen, eine glückliche Einrichtung, die weise Rücksicht namentlich auf die süddeutschen Abgeordneten atmet und es auch dem pflichttreuesten Volksvertreter ermöglicht, ab und zu daheim nach dem Rechten zu schauen. Aber meist schon Ende Februar oder spätestens Anfang März hört die Annehmlichkeit der sittingsfreien Tage auf; zuviel der Staatsberatung ist noch im Rückstande. Ja, der Wegfall der arbeitsfreien Tage genügt noch nicht einmal, die Dauer der einzelnen Sitzungen, deren normale Länge gegen frühere Jahrzehnte schon beträchtlich gestiegen ist, schwillt daneben noch „heimlich an und just in dieser Zeit der unerfreulichen und unnatürlichen Überanstrengung tritt dann nicht selten ein Zusammenbruch waderer Parlamentarier ein, die Quittung für eine unzureichende Disposition. Dabei ist doch ein erfolgversprechender Ausweg nicht eben schwer zu finden. Warum übernimmt der Reichstag vom preussischen Abgeordnetenhaus nicht den glücklichen Gedanken der Kontingentierung der Etatsberatung? Wird für jeden einzelnen Etat von vornherein eine bestimmte Zahl von Sitzungstagen festgelegt, dann ergibt sich von selbst die Notwendigkeit der Selbstkürzung oder die Abkürzung als gerechte und sofortige Abmilderung unnötiger Weiterschweifigkeit. Hat man die Kontingentierung erst einmal durchgeführt, so werden ihr alle Parteien Geschmack abgewonnen haben. Im kommenden Sessionsabschnitt wird diese Einteilung des Arbeitsstoffes sich vermutlich besonders notwendig erweisen. Das Bestreben, vor den Neuwahlen nochmals bei den Wählern die Visitenkarte abzugeben und Reden zu den Fenstern hinaus zu halten, ist bekannt genug und mit Dauerrednern ist die Linke des Reichstags an sich schon überreich besetzt. Treiben diese rednerischen Kilometerpresser ihr Unwesen freilich gar zu dreist, dann bleibt früher oder später doch nichts übrig, als eine Beschränkung der Redezeit und diese Maßregel würde dem Inhalt der Reden und nicht minder der wahren Redefreiheit nur förderlich sein.

Politische Tageschau.

Der zweite Vizepräsident.

Der „Nationalztg.“ zufolge wird der Posten des zweiten Vizepräsidenten im Reichstag, der durch den Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenzollern-Langenburg erledigt ist, der Reichspartei überlassen und auch von ihr besetzt werden. Die Stellungnahme der Nationalliberalen sei die gleiche wie früher: Fraktion und Partei lehnen eine Vertretung im Reichstagspräsidium ab.

Die deutschen Richter und die Todesstrafe.

Aus dem Verlauf der Verhandlungen, die der deutsche Juristentag über die Todesstrafe geführt hat, folgert der Danziger Landrichter Dr. Bumke in der „Deutschen Richterztg.“, daß eine umfangreiche Bewegung gegen die Beibehaltung der Todesstrafe eingeleitet werden wird. Dr. Bumke mahnt deshalb die Anhänger der Todesstrafe, sich auf eine Gegenagitation vorzubereiten. „Namentlich“, schreibt Bumke wörtlich, „meines Er-

achtens Sache der deutschen Richter, welche in ihrer überwältigenden Anzahl Anhänger der Todesstrafe sind, für die Beibehaltung der Todesstrafe ihre Stimmen zu erheben und vernehmlich zu erklären, daß ein künftiges Strafgesetzbuch ohne Todesstrafe unter allen Umständen eine Verschlechterung des geltenden Rechts bedeutet und deshalb unannehmbar ist.“

Der Ertrag der Zigarettensteuer

im deutschen Zollgebiet stellte sich in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres auf 14,7 Millionen Mark.

Zur Fleischsteuerung.

Der Berliner Bezirkstag des deutschen Fleischerverbandes hat am Dienstag zu der Fleischsteuerung Stellung genommen. Obermeister Milde-Krümm beantragte, den Reichskanzler zu ersuchen, die Viehzählung sofort stattfinden zu lassen und zu gestatten, daß aus seuchenfreien Gegenden Rindvieh aller Art zollfrei eingeführt werden darf. Der Antrag Milde wurde einstimmig angenommen. Die Gründung eines Arbeitgeberschutzverbandes für das Fleischerhandwerk ist in die Wege geleitet.

Fleischsteuerung und Grenzsperr.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Handelskammer zu Oppeln ist in eine Prüfung der Frage eingetreten, aus welchen Gründen das zur Einfuhr in bestimmte ober-schlesische Schlachthäuser zugelassene Kontingent ausländischer Schweine trotz der Klagen über angebl. Fleischnot nicht voll ausgenutzt wird. Zur Versorgung des ober-schlesischen Industriebezirkes mit Schweinefleisch ist für eine Anzahl ober-schlesischer Schlachthäuser ein Kontingent von 130 000 Schweinen aus Rußland zur Einfuhr zugelassen. Trotzdem ist dieses Kontingent nie voll ausgenutzt worden. Die Tatsache beweist zur Genüge, was es mit dem Schrei der liberalen Presse nach Öffnung der Grenzen auf sich hat. Freilich solche Tatsachen — schweigt man im Interesse der Wahrheit einfach tot.“

Mit dem Hansabund

werden auch die ihm ursprünglich recht wohlgesinnten „Berliner Neuesten Nachrichten“ unzufrieden. Sie lassen sich schreiben: „Der „Hansabund“ scheint uns nun allmählich zur Gefahr werden zu wollen. Zwischen ihm und dem „Bunde der Landwirte“ kauft eine tiefe Kluft. Gewiß beide Gruppen vertreten wirtschaftliche Interessen, nationale treten zurück. Aber doch nur bis zu einer gewissen Grenze. Während nun der „Bund der Landwirte“ stets seine Interessen unter Achtung der nationalen Notwendigkeiten vertreten hat und immer eine starke Frontstellung gegen die Umsturzelemente im Reiche angenommen hat, ist das beim „Hansabund“ leider nicht der Fall. Letzterer nimmt gegen die Sozialdemokratie eine Stellung ein, die kein Nationaldenkender billigen kann und darf. Wenn auch die Leitung des Bundes bisher keine offene Erklärung in dieser Hinsicht abgegeben hat, so liegen doch genügend Äußerungen von seinen Anhängern vor, die darauf hinweisen, daß der Bund seine Interessen unter Zurücksetzung nationaler Notwendigkeiten vertreten wird. Derartige Äußerungen sind nicht dazu angetan, dem Hansabunde Zuneigung zu erregen, und werden die Folgen haben, daß viele, die ihm bisher vorurteilsfrei auch seinen Platz im politischen Leben des Volkes gönnten, jetzt anderen Sinnes werden. Magdeburg und Moabit sollten doch zu denken geben. Glaubt man denn im „Hansabund“, durch Stärkung der Sozialdemokratie vorwärts zu kommen? Will der „Hansabund“ selbst an dem Strick drehen helfen, an dem er hernach auch mitfangen wird, oder glaubt man, die Sozialdemokraten werden fragen: Sind Sie Hanseate oder Agrarier? Der Weg, den der „Hansabund“ anscheinend zu gehen gewillt ist,

ist ein höchst gefährlicher. Gemeinsames Arbeiten, Hand in Hand, das ist der Weg, den Industrie und Landwirtschaft gehen sollten.“

Der allgemeine mecklenburgische Landtag

wird am 18. November in Malchin eröffnet werden. Das Hauptthema dürfte die Verfassungsfrage bilden.

Das päpstliche Konfistorium verschoben.

Wie der „Römischen Volkszeitung“ aus Rom gemeldet wird, ist das für Ende 1910 in Aussicht genommene päpstliche Konfistorium verschoben worden; es soll wahrscheinlich im Frühjahr 1911 stattfinden.

Wegen Spionage

verurteilte das Zuchtpolizeigericht zu Toulon den am 25. Mai d. J. bei Menil-la-Tour verhafteten Demerle aus Cahlauxen zu vier Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 Francs und seinen Mitschuldigen Schloy in contumaciam zu fünf Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 Francs.

Keine Anleihe für die englische Flotte.

Der Erste Lord der Admiralität McKenna sagte in einer Rede, die er in Bleanon (Northampton) hielt: Wir dürfen nicht zulassen, daß wir mit der Ausrüstung unserer Flotten- oder Heeresmacht ins Hintertreffen geraten. (Beifall.) Ich weiß, daß die Forderung nach einer Hundertmillionen-Anleihe von einer großen Anzahl Generale und Admirale unterschrieben wird. Ich stimme dieser Forderung nicht zu. Wir müssen fortfahren, unsere Bedürfnisse aus den ordentlichen Einnahmen zu decken, solange wir dazu imstande sind. Es wird das erste Zeichen des Verfalls sein, wenn wir unsere Flotte nicht mehr aus unseren jährlichen Einnahmen bezahlen können.

Das Befinden des serbischen Kronprinzen

hatte sich im Verlauf des Dienstags weiter verschlimmert. Prof. Dr. Choostel aus Wien hat sich wieder nach Belgrad an das Krankenbett des Kronprinzen begeben. — Der Kronprinz verbrachte die Nacht zum Mittwoch im Schlummer, aus dem er leicht erwachte. Das Bewußtsein ist wenig klar. Der Patient verweigert die Nahrungsaufnahme und wird künstlich ernährt. — Nach einem Mittwochabend 10 Uhr über das Befinden des Kronprinzen ausgegebenen Bulletin war das Allgemeinbefinden des Patienten unverändert. Puls 102, etwas kräftiger, Temperatur 40, kein Husten. Der Patient nimmt etwas Wasser zu sich. — Nach Mitteilungen aus informierten ärztlichen Kreisen besteht Hoffnung, daß der Kronprinz die Krankheit gut übersteht wird, da sein Kräftezustand bisher befriedigend und die Herzstätigkeit normal ist.

Die griechische Krise.

Der griechische Gesandte Gryparis hat auf eine Anfrage aus Athen, ob er das Ministerium des Äußern annehme, zustimmend geantwortet. — Am Mittwoch hat das Kabinett Venizelos den Eid geleistet und die Geschäfte übernommen. — Wie amtlich verlautet, beschloß der türkische Ministerrat, welcher über die aus Anlaß der Bildung des Kabinetts Venizelos' gegenüber Griechenland zu beobachtende Haltung beriet, die Beziehungen zu Griechenland nicht abzubrechen und die Haltung nach dem Vorgehen des Kabinetts Venizelos einzurichten; dem türkischen Gesandten in Athen wurde eine Verlängerung des Aufenthalts gewährt.

Einigung im türkischen Kabinett.

Sicheren Informationen zufolge gipfelten die Vorschläge des Kriegsministers in der selbständigen Finanzverwaltung des Kriegs- und Marinereports, sowie in der Unabhängigkeit bei den Bestellungen. Im Ministerrat vom Dienstag scheint der Kriegsminister seinen Standpunkt infolge der Einwirkung des Großwesirs aufgegeben zu haben und

machte einige Konzessionen. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, die Vorschläge des Kriegsministers als Gesetzesnovelle der Kammer zu unterbreiten. Inzwischen soll das Kriegsministerium dem Geheiß über den Oberrechnungshof unterstellt werden. Nach dem Ministerrat wurde den Journalisten offiziell mitgeteilt, daß eine Verständigung angebahnt und die Gefahr der Krise behoben sei.

Die Teilung Persiens.

„Daily News“ und „Daily Graphic“ fahren fort, die Politik Englands in Persien zu bekämpfen. „Daily News“ meint, es sei unverantwortlich, daß die britische Okkupation permanent werde und auch die russische Okkupation permanent mache. Das bedeute eine Teilung, die das schlimmste Unglück der auswärtigen Politik wäre. England und Rußland würden unmittelbare Grenzgebirge werden und die Vernichtung der persischen Unabhängigkeit werde das englische Prestige in der muhammedanischen Welt vernichten. Die Aufgabe Englands sei nicht, Südpersien zu okkupieren, sondern der russischen Okkupation in Nordpersien ein Ende zu machen. — „Daily Graphic“ bezweifelt, daß der Zeitpunkt geeignet für ein persisches Abenteuer sei, welches England eine schwere Verantwortung aufbürden würde, während es in Indien gäre, die Schwierigkeiten an der indischen Nordwestgrenze wüchsen und die europäische Lage die größte Wachsamkeit und sorgfames Haushalten mit Englands Mitteln fordere. Die Lage in Südpersien könne verbessert werden ohne das Risiko eines Eroberungskrieges. — Der Pariser „Siccle“ schreibt anlässlich der von England an Persien gerichteten Note: Die russische Besetzung und das englische Protektorat werden die persische Nationalität nicht schwächen. Dagegen könnte die persische Frage für England und Rußland gefährlich werden, denn sie bürdet ihnen neue schwere Verantwortlichkeiten auf. Die Russen mögen an Finnland und Polen, an den Kaukasus und an den ihnen verbleibenden Rest der Mandschurei denken. Wir Franzosen aber erinnern uns daran, daß die englische offizielle Presse uns erst vor einigen Monaten den Rat erteilt hatte, uns nicht allzu sehr in Marokko einzulassen. Ist der Weg von Buschir nach Schiras etwa länger als derjenige von Casablanca nach Marakech?

Beendeter Ausstand.

Der Ausstand der Eisenbahn-Angestellten in Kairo ist beendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober 1910.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Dienstag Vormittag im Neuen Palais die Vorträge des stellvertretenden Chefs des Militärsabinetts, Generalmajor v. Derben, und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals v. Fische, entgegen. Mittwoch Vormittag hörte er den Vortrag des Kriegsministers v. Heeringen.

— Der erste rechtskundige Bürgermeister der Stadt Regensburg Auer ist im Sanatorium zu Ebenhausen an der Nierenentzündung gestorben.

— Konsul Johann Smidt, Seniorchef der bekannten Import- und Exportfirma Schröder, Smidt u. Co. in Bremen, ist in der Mittwoch-Nacht am Herzschlag im 72. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbenen gehörte seit langen Jahren der bremischen Handelskammer und der Bürgerschaft an.

— Der Senatspräsident am Reichsgericht Olshausen der im Alter von 66 Jahren steht, tritt am 1. November in den Ruhestand. Olshausen gehörte dem Reichsgericht vom Jahre 1890 an, und zwar als Reichsanwalt, später als Oberreichsanwalt. 1870 wurde er zum Senatspräsidenten ernannt.

— In der heutigen konstituierenden Sitzung des Jubiläumskomitees der deutschen Marine-Stiftung Frauengabe wurden Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Admiral v. Müller und Berthensfeld-Köfering zu Präsidenten gewählt.

— Der Saatenstand in Preußen Mitte Oktober war folgender, wenn 2 gut bedeutet: Kartoffeln 2,8, Zuckerrüben 2,4, Spelz 2,4, Winterfaaten: Weizen 2,6, Spelz 2,5, Roggen 2,5, Raps und Rüben 2,5.

— Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mußte am Mittwoch der Berliner städtische Viehhof wieder gesperrt werden.

— Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist ferner gemeldet aus Abbau Bierzigshuben, Kreis Br.-Gylau, Regierungsbezirk Königsberg; Pöffenhain, Kreis Naumburg a. S., Regierungsbezirk Merseburg; Gora, Kreis Berent, Regierungsbezirk Danzig; Mariendorf, Kreis Teltow, Regierungsbezirk Potsdam bei Händlervieh, am 17. Oktober 1910. Markt-Redwitz, Bezirksamt Wunsiedel, Regierungsbezirk Oberfranken, am 18. Oktober 1910.

— Neustrelitz, 19. Oktober. Der König von Sachsen ist heute Mittag hier eingetroffen.

Dresden, 17. Oktober. Die japanische Regierung hat den für die Teilnahme an der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911 ursprünglich bewilligten Betrag von 300 000 Mark auf 420 000 Mark erhöht.

Die Fleischzufuhr 1909.

Im Jahre 1909 wurde an frischem Fleisch im Gegensatz zum Vorjahre, in dem die Zufuhr von Rindfleisch überwiegt, in das Zollinland am meisten Schweinefleisch eingeführt. Die der Untersuchung unterworfenen Gewichtsmenge, 6 054 228 Kilogramm, übersteigt die vorjährige (2 791 787 Kilogramm) um mehr als das Doppelte. Gegenüber dem außergewöhnlichen Rückgang des Jahres 1907 (867 890 Kilogramm) bedeutet sie wieder einen kräftigen Fortschritt, erreicht indessen noch nicht die Höhe des Jahres 1906, in welchem insgesamt 9 947 592 Kilogramm eingeführt wurden. An Rindfleisch einschließlich Kalbfleisch wurden insgesamt 44 980 Tierkörper mit einem Gewicht von 4 536 430 Kilogramm zur Untersuchung gestellt. Im Vorjahre waren es 34 781 Tierkörper mit einem Gewicht von 3 979 186 Kilogramm. Die seit dem Jahre 1905 beobachtete rückgängige Bewegung dieser Einfuhr ist hiermit zum erstenmal, wenn auch nur mit verhältnismäßig geringer Zunahme, unterbrochen.

Von den zubereiteten Fetten entfällt der weitaus größere Teil in allen Jahren auf das Schweinefleisch. Die eingeführten Mengen dieses für die Backwarenherstellung sehr wichtigen Nahrungsmittels beliefen sich im Jahre 1905 auf 64 455 852 Kilogramm, stiegen im folgenden Jahre auf 66 397 815 Kilogramm, bewegten sich jedoch seitdem abwärts und sind im Berichtsjahre auf 52 658 621 Kilogramm angekommen (1908 62 449 075 Kilogramm). Der Rückgang im Berichtsjahre ist beträchtlich und am stärksten seit 1905. Entgegengesetzt zeigen die Beanstandungen in allen Jahren eine zunehmende Bewegung. Sie betragen in den einzelnen Jahren seit 1905 53 867 Kilogramm, 59 069 Kilogr., 78 870 Kilogr., 116 565 Kilogr., 300 330 Kilogr. Dem sehr starken Rückgang der Einfuhr im Berichtsjahre steht also die ebenfalls stärkste Zunahme der Beanstandungen gegenüber das Ergebnis ist nicht ohne Bedeutung; die Ursache dieser Bewegung ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Die Hauptmenge der Einfuhr ging wie im Vorjahre über Stettin (18 516 613 Kilogramm). Mit ebenfalls bedeutenden Mengen sind beteiligt Altona (3 975 188 Kilogramm), Königsberg (3 966 800 Kilogramm), Berlin (3 332 374 Kilogramm). Mit über 2 Millionen Kilogramm sind ferner vertreten Danzig, Duisburg, Köln, und mit über 1 Million Kilogramm noch Kleve, Düsseldorf, Goch, Emmerich, Frankfurt am Main, Essen.

Bei den Ergebnissen der Fleischschau bei dem in das Zollinland eingeführten Fleisch nach den Herkunftsländern zeigt sich, daß für die Einfuhr in der Hauptsache nur wenige Länder in Frage kommen. Frisches Rindfleisch, einschließlich Kalbfleisch, kommt wie im Vorjahre fast ausschließlich aus den Niederlanden (4 517 972 Kilogramm). Daneben wurden von Dänemark noch 18 445 Kilogramm geliefert. Im Vorjahre waren es hier 72 017 Kilogramm und 3 906 627 Kilogramm aus den Niederlanden. Auch im Jahre 1908 bedeutete die dänische Einfuhrziffer bereits einen Rückgang gegen 1907 (121 538 Kilogramm), sodaß die diesjährige Zunahme der Einfuhr an frischem Rindfleisch ganz auf die Niederlande entfällt.

Auch an der Einfuhr von frischem Schweinefleisch sind die Niederlande (5 987 158 Kilogramm) hervorragend, daneben mit weit geringeren Mengen noch Dänemark (43 764 Kilogramm), Österreich-Ungarn (18 847 Kilogramm) und Belgien (3589 Kilogramm) beteiligt. Gegen das Vorjahr haben Dänemark (17 501 Kilogramm) und Österreich-Ungarn (50 504 Kilogramm) ihre Stellen getauscht. Neu trat Schweden, allerdings mit der verschwindenden Menge von 228 Kilogramm, als Lieferant auf. Die Beanstandungen sind wie im Vorjahre überall unwesentlich. Sonstiges frisches Fleisch lieferte auch im Berichtsjahre vorwiegend Norwegen (23 411 Kilogramm); doch trat es gegenüber dem Vorjahre (28 156 Kilogramm) einen beträchtlichen Teil der Lieferungen an die Niederlande ab (18 329 Kilogramm gegen 8797 Kilogramm 1908). Außerdem sind Österreich-Ungarn mit 4102 Kilogramm und Frankreich und Dänemark mit unbedeutenderen Mengen vertreten. Rußland, das im Jahre 1908 9 Kilogramm einfuhrte, scheidet im Jahre 1909 ganz aus. **

Ausland.

Wien, 17. Oktober. Kaiser Franz Josef gewährte gestern den mit der Herstellung des Entwurfs für das Denkmal des Kaisers in Karlsbad beauftragten Bildhauer Professor Boermel aus Berlin eine längere Sitzung und empfing sodann den Vorsitz der Denkmalkommission Geheimen Hofrat Rene, dem er für sein Wirken im Komitee seine Anerkennung ausdrückte.

Brüssel, 19. Oktober. Prinz Heinrich der Niederlande hat heute unter Führung des Geheimen Regierungsrats Albert und des Geheimen Kommerzienrats Ravené der deutschen Abteilung der Ausstellung einen Besuch abgestattet.

London, 19. Oktober. Über das Befinden des Prinzen Franz von Teck wird heute amtlich mitgeteilt, daß eine neuerliche Verschlimmerung eingetreten ist. Die Kräfte des Patienten lassen nach und der Zustand gibt zu ernststen Besorgnissen Anlaß. Der König und die Königin von England, die Absicht hatten, morgen London zu verlassen, werden infolgedessen die Reise aufschieben. Die Königin besuchte gestern wieder ihren kranken Bruder.

Petersburg, 17. Oktober. Der Departementsdirektor beim Ministerium des Auswärtigen Baron v. Bughöden ist zum Gesandten in Kopenhagen ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 17. Oktober. (Zu dem Selbstmorde des Lehrers Moersch aus Mischewitz), der sich im Grünwald bei Berlin erschossen hat, schreibt dem „Ges.“ ein langjähriger Abonnent, der die Familienverhältnisse des Unglücklichen genau kennt: Moersch stammt nicht aus Danzig, sondern aus Marienburg. Er hatte durchaus keinen Widerwillen gegen den Militärdienst, sondern es war im Gegenteil sein heftigster Wunsch, Soldat zu werden. Doch wurde ihm bei seiner Vorstellung vom Oberkassenarzt eröffnet, daß er hochgradig herzleidend wäre und von einer Einstellung als Einjährig-Freiwilliger keine Rede sein könne. Dieser Bescheid und die mit seinem Leiden verbundenen Beschwerden sind wohl die Veranlassung dazu gewesen, daß der junge, berufstätige Mann in einem krankhaften Zustande Hand an sich legte. Ein Streit zwischen Vater und Sohn hat nicht stattgefunden.

Schwet, 18. Oktober. (Die Ordensburg Heinrich von Plauen) wurde kürzlich vom ostdeutschen Architektenverein besichtigt. Bedauert wurde, daß ein großer Teil des Innenraums nahe dem Verfall ist.

Neuteich, 17. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute Mittag auf dem Zuckerrübenfeld. Der Aufsichtsrat war mit dem Rollen von Eisenbahnwagen beschäftigt. Dabei geriet er beim Anreiben der Pferde mit einem Fuße in eine Weiche und wurde von dem nachfolgenden Wagen zu Tode gefahren. Vint hinterläßt eine Witwe mit fünf kleinen Kindern.

Dirschau, 19. Oktober. (Die Choleraepidemie), die die Kreisverwaltung auf dem Grundstüd des Johanniter-Krankenhausbaus erbauen läßt, geht ihrer Fertigstellung entgegen.

Danzig, 17. Oktober. (Der neue Justizpalast) in Danzig, der in drei Jahren mit einem Kostenaufwand von über zwei Millionen Mark erbaut werden ist und die gesamte Gerichtsbarkeit Danzigs vereinigt, wird am 29. d. Mts. in Gegenwart des Justizministers, des Vertreters des Finanzministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten feierlich eingeweiht werden.

Danzig, 19. Oktober. (Die Berufungsstrammer verurteilte) den Amtsrichter a. D. von Gmielenski aus Zoppot wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu 300 Mark Geldstrafe, eventuell 30 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte, welcher der geistliche Leiter der großpolnischen Propaganda in Zoppot und Umgebung ist und dort auch insgeheim an Kinder polnischen Unterricht in einem Pensionat erteilte, war Anfang August vom Zoppoter Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er einen Polizeibeamten, der bei ihm Hausdurchsuchung abhalten wollte, als gerade der Unterricht stattfand, gewürgt hatte. Das Berufungsgericht gewann eine mildere Auffassung, da der Beamte damals kein Recht zur Hausdurchsuchung hatte.

Ragnit, 19. Oktober. (Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat.) Aus unglücklicher Liebe sprang der beim Besizer K. in Naujeningken bedienstete Johann G. in den Nachbarsee. Er wurde nur mit knapper Not vom Ertrinken gerettet. In der folgenden Nacht besuchte er ein Nachbargehöft und erhängte sich mit einem Zaumzeug, wurde aber durch den Sohn des Besizers noch rechtzeitig abgeholt und nach einiger Mühe ins Leben zurückgerufen.

Argentan, 19. Oktober. (Abgebrochene Abdecker.) Nachdem der Prozeß der Siedelungsgeoffenschaft Dromo, die bekanntlich die Mittel zur Anlage der Argenauer Kleinsiedlung hergegeben hat, mit der Witwe Witt in Eichtal, die eine Abdeckerbetriebe, zu ungunsten letzterer entschieden ist, hat die Genossenschaft diese Abdecker vollständig abbrechen lassen, sodaß jetzt nur die Kreisabdecker in Hohenfalsa für Pferdebesizer in Frage kommt.

Posen, 18. Oktober. (Tausend Mark bei einem Einbruch gestohlen.) Am Sonntag wurden mittels Einbruchs aus dem Geschäft eines Grundstücks in der Kaiser Wilhelmstraße 1000 Mark in Hundertmarkstücken, Gold- und Silbermünzen gestohlen. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

Posen, 18. Oktober. (Mandatsniederlegung dreier Stadtverordneter.) Das „Bromberger Tageblatt“ berichtet von hier: Die drei freisinnigen Stadtverordneten Koblitz, Roßschte (früherer Fleischermeister) und Westphal haben plötzlich ihr Stadtverordnetenmandat niedergelegt. Über die Gründe dieser gänzlich unerwarteten Mandatsniederlegung schreibt der „Postemp“: Die Gründe dieses unerwarteten Rücktritts, nämlich daß die drei Stadtväter bei Gelegenheit der Einweihung des Stadttheaters zurückgesetzt wurden, sind nur vorgeschobene. In Wirklichkeit sind die Genannten, die aus dem Mittelstande hervorgegangen sind, der jüdischen Mißwirtschaft des in seiner Mehrheit jüdischen Stadtparlaments überdrüssig geworden.

Labes, 19. Oktober. (Ein vermaistes Gefängnis.) Das hiesige Gefängnis beherbergt zurzeit keine Gefangenen. Dies ist seit vielen Jahren hier nicht vorgekommen.

Kolberg, 17. Oktober. (Die in Angriff genommene Kanalisation Kolbergs) läßt sich nach

dem vorliegenden Projekt, welches seinerzeit von dem verstorbenen Stadtbaurat ausgearbeitet worden ist, nicht zu Ende führen. Es funktioniert u. a. die Überleitung nicht in gewünschter Weise, usw. In dem vom jetzigen Stadtbaurat Dr.-Ing. Goebel bearbeiteten Projekt haben die Schwierigkeiten bei der Kanalisierung der alten Innenstadt mit ihren alten zugeschütteten Festungsgräben, Mauern usw. berücksichtigt werden müssen, und so ergibt sich eine ganz andere Berechnung. Veranschlagt und bewilligt waren für die Kanalisation ganz Kolbergs 994 105 Mark, verausgabt für die Kanalisation der Strandstadt wurden bereits 760 000 Mark. Zu den noch vorhandenen 234 000 Mark forbert das neue Projekt eine Nachbewilligung von 590 000 Mark. Die Forderung wurde einstimmig von den Stadtverordneten bewilligt. Die Kanalisationsarbeiten werden unter Oberleitung des Stadtbaurats in eigener Regie der Stadt ausgeführt werden.

Localnachrichten.

Thorn, 20. Oktober 1910.

— (Die Neugründung von Seminaren und Präparandenanstalten in unserer Provinz), wie auch die Einrichtung von Doppelfursen an den Seminaren nicht zum wenigsten die infolge des Lehrerbildungsgesetzes eingetretene materielle Besserstellung der Lehrer, welche letzterer Grund, wie zu erwarten stand, einen zahlreichen Besuch der Lehrerbildungsanstalten zeitigte, scheinen den Lehrermangel in Westpreußen nicht nur behoben, sondern auch einen Überfluß an Lehrern bewirkt zu haben; es sind neuerdings Lehramtskandidaten in nicht unbedeutender Zahl den Provinzen Brandenburg und Hesse-Nassau überwiesen worden.

— (Deutsche Kolonialgesellschaft) Abtheilung Thorn. Zu dem gestrigen Vortragsabend der Frau von Lilienron waren zahlreiche Mitglieder, Damen und Herren, und auch Nichtmitglieder in der Aula des Gymnasiums erschienen, um die durch ihr Festspiel zum Jubiläum des Regiments von der Marwitz hier bereits geschätzte Dame auch als Vortragsrednerin über ein Thema kennen zu lernen, dessen Aktualität und Bedeutung von keinem wahren Kolonialfreund mehr unterschätzt werden sollte: „Die Aufgabe des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft und die Notwendigkeit dieser nationalen Frauenbundes mit segensreicher Arbeit des kolonialen Frauenbundes ihren schönen Erfolgen und edlen, weiten Zukunftsaussichten mit der Arbeit der Kolonialgesellschaft zu verknüpfen.“ Ein gesegnetes Neudeutsches im fernem, dem deutschen Herzen jetzt aber schon so nahe Südwestafrika — das ist, wie die Frau von Lilienron einleitete, das große Ziel edler nationaler Arbeit, zu der sich der junge Bund zusammengeschlossen hat. Er will dahin wirken, daß in unseren Kolonien das Deutschthum wacker gedeihet werde, nachdem unsere deutsche Söhne dort drüben mit Blut und Wunden ihre Vaterlandstreue durch die Tat bewährt, und das Mutterland die mannigfachen großen Opfer für sein Reichthum, das koloniale Tochterland, dargebracht. Frau von Lilienron kennzeichnet zunächst die Ursache, warum des Frauenbundes richtige Hand in Deutschland wenig ist, weshalb dankbare Aufgaben lauern. Frauen und Mädchen in jener neuen Heimat blühen, und wußte manches weibliche Herz für die Sache zu erwärmen. Wenn die Frau den Kolonialmann fernbleibt, kann diese niemals das werden, was sie einmal werden soll. Noch vor kurzer Zeit kamen in einem Teile des Landes auf zwölf Männer nur drei Frauen, und im Süden der Kolonien waren oder sind die Verhältnisse noch weit ungünstiger. Die Söhne dieses Landes sind die Kolonialkämpfer. Die Söhne aus guter Familie vereinigen sich mit Eingeborenen, die höherstehenden Männer sind jedoch erfahrungsgemäß nicht imstande, ihre niedrigstehenden Frauen zu sich heraufzuführen. Viele junge Deutsche tranken an der Sehnsucht nach deutschem Familienleben, so wohl es ihnen im übrigen in Südwest behagte; denn der Mann dort war, hat das Land mit seiner wildromantischen Schönheit und seiner Freiheit atmen und Lust ins Herz geschlossen. Dort drüben kann ja der Eingeborene, der mit junger frischer Kraft etwas Tüchtiges leistet, sich viel eher hocharbeiten als hier. Dort braucht er Kameraden, viel eher auch ein gutes Weib als treuen Hausfrauen, in Freud' und Leid! Nicht nur als tüchtige Hausfrau, auch als fleißige Jugenderzieherinnen, als zuverlässige Stützen der Hausfrau sind deutsche Mädchen dort herzlich willkommen. Die Kolonialgesellschaft hat die Erfüllung dieser Aufgabe in der Hand genommen. Es werden nur solche Mädchen hinierverschickt, die eine feste Stelle in Aussicht haben; denn der Ruf einer Abenteuerin würde einer auf's Geratewohl dort auf tauchenden Jungfrau nicht erpari bleiben. Große Tatkraft und Charakterstärke, Gesundheit und festes Gemüthe, Sittlichkeit, Schlichtheit und Gottesfurcht sollen einem weiblichen Wesen eigen sein, das ein weiches Pionier im schwarzen Lande werden will. Aber ein Augenblick und Vergnügen hängt, tut freilich besser, dabei zu bleiben. Viele Briefe haben der Frau Vortragsrednerin befunden, daß kraftvolle Naturen sich bald dort einleben, in Ehe oder Beruf einen lohnenden Wirkungskreis finden und aus ihrer zweiten Heimat nicht mehr zurückkehren möchten. Die Pflichten einer deutschen afrikanischen Hausfrau sind viel umfassender als die einer deutschen, sie muß auch von landwirtschaftlichen Arbeiten, von Tierzucht und Gartenarbeit Bescheid wissen, nicht minder von der Krankenpflege, ihre Ehre zu ihrem Vorteil auch meist lernen müssen. Wiedersache Garderobe möglichst selbst herzustellen. Die Frau von Lilienron von Vorkonferenzen von Farmenfrauen erzählt hat Frau von Lilienron ihr ausgedehnter Pflichtenkreis ihnen böte, welchen Ansporn das Bewußtsein, als Trägerinnen deutscher Tugend und Sitte auf die reiche Entwicklung des Deutschthums mit hinwirken zu dürfen. Nachdem die Rednerin abgewiesen mit ein paar kurzen Strichen ein Bild von dem Schicksal, seiner Eigenart gegeben hatte, betonte sie zum Schluß, seiner Kolonisation müsse schon in der Heimat deutsche Mädchen die Zeit sei gekommen, wo die gebildete deutsche Frau solchen Fragen nicht mehr gleichgültig gegenübersehen dürfe. Seit kurzen hat der Bund, der notabene erst 80 Abteilungen in Deutschland besitzt, obwohl er erst vor 3 1/2 Jahren nur von einigen Damen gegründet worden, ein Heimathaus gekauft, das für deutsche junge Mädchen eine Zufluchtsstätte bilden soll; die Oberin ist jetzt mit 6 jungen Mädchen dorthin unterwegs. Ferner sollen Kleinkinderschulen gegründet werden, zu denen das Baugebiet erfreulicherweise schon gefunden ist. In der Heimat gilt es, Mitglieder zu werben, den Verstand für die Bedürfnisse der jungen Kolonisten zu wehren und daran mitzuhelfen, daß unseren Mädchen die mutig hinierverschicken, ein Heim geschaffen werden kann. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage zeichneten sich für den Frauenbund einige neue Mit-

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumenpenden anlässlich der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen Wwe. Lina Schultz, geb. Dannenberg.

Für die vielen Beweise inulter Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des Heizers Wilhelm Eilert spreche ich allen, insbesondere dem Kriegerverein und der freiwilligen Feuerwehr für das zahlreiche Erscheinen und dem Pfarrer Herrn Hiltmann für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank aus.

Gostgau, 20. Oktober 1910. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Hermine Eilert, geb. Thor.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit uns erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. A. Bartkowski und Frau. Thorn, im Oktober 1910.

Bekanntmachung. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Eigentümer mit der Behauptung hervorgetreten sind, es wäre ihnen durch die angeblich im Gang befindlichen Nennungsarbeiten Schaden an Dächern, Sämen usw. verursacht worden, um dessen Erlass sie bitten. Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Ansprüche nur berücksichtigt werden können, wenn sie sofort, spätestens aber binnen 14 Tagen, beim Magistrat oder beim Nennungsamt, Schulstr. 22, angemeldet werden. Thorn den 1. Oktober 1910. Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Rodgorz belegene, im Grundbuche von Rodgorz, Blatt 228, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hotelbesizers Paul Hoffmann eingetragene Grundstück am 10. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das an der Vorkroftstraße unter Nr. 81 belegene Grundstück ist unter Artikel Nr. 233 der Grundsteuerrolle und unter Nr. 185 der Gemeindesteuerrolle des Gemeindebezirks Rodgorz verzeichnet und besteht aus Hofraum von 2 ar 63 qm Größe. Auf dem Grundstück befindet sich eine Antenne mit Hofraum. Der jährliche Nutzungswert beträgt 480 Mark. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist 19,20 Mark. Zur Grundsteuer ist das Grundstück nicht veranlagt. Thorn den 14. Oktober 1910. Königliches Amtsgericht.

Es sind im Staatsjahr 1911 für unsern Bezirk, der sich im großen und ganzen auf Westpreußen und Hinterpommern erstreckt 100 000 ehm gefiechter, 3450 ehm ungefiechter Kies und 61 540 ehm Steinschlag in größeren und kleineren Teilmengen zu liefern. Termin zur Eröffnung und Veregelung der Angebote am 22. November, mittags 12 Uhr.

Die Bedingungenunterlagen liegen in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer Nr. 64, zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einzahlung von 0,50 Mark von dem Vorstande des Zentralbureaus hier selbst bezogen werden. Danzig den 13. Oktober 1910. Königl. Eisenbahndirektion.

Zwangsvollstreckung. Am Freitag den 21. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale, Neuhärdt Markt, 11, 3: 17 Bände Meyer's Konversationslexikon öffentlich versteigern. Thorn den 20. Oktober 1910. Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung. Am Freitag den 21. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr, werde ich in Thorn III, Rogmannstraße 18, 2: 1 Sopha und 1 Schreibtisch öffentlich versteigern. Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zur Anfertigung sämtlicher Drechslerarbeiten empfiehlt sich bei sauberer Ausführung und billigen Preisen. A. Rokicki, Drechslermeister. - Mauerstraße 36, neben Schlosserei Marquardt.

Am 18. d. Mts. verschied unser treuer Kamerad Friedrich Bohlender. Die Beerdigung findet am Sonnabend den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus statt. Krieger-Verein Schönwalde.

Bekanntmachung. Staatlicher Heizkursus. Bei genügender Beteiligung wird im Jahre 1911 voraussichtlich in Thorn oder in Graudenz ein staatlicher Heizkursus für Dampfeselheizger abgehalten werden.

Das nähere über Ort und Zeit der Abhaltung wird später bekannt gegeben werden. Der Kursus soll den im praktischen Betriebe stehenden Heizern Gelegenheit bieten, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, welche zu einer fachgemäßen Ausübung des Dienstes als selbständiger Heizer erforderlich sind.

Namentlich sollen die Kenntnisse der Teilnehmer in der geeigneten Bedienungsweise der Feuerungen für verschiedene Brennstoffe und der für bestimmte Postanordnungen geeigneten Brennstoffe befestigt und erweitert und die Teilnehmer befähigt werden, eine Feuerung möglichst ökonomisch und unter Vermeidung von Rauch und Ruß zu bedienen. Dabei sollen die zur Sicherheit des Betriebes von dem Heizer zu beachtenden Maßnahmen und sein Verhalten, auch in kritischen Fällen, eingehend geübt werden.

Der Kursus soll den im praktischen Betriebe stehenden Heizern Gelegenheit bieten, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, welche zu einer fachgemäßen Ausübung des Dienstes als selbständiger Heizer erforderlich sind. Namentlich sollen die Kenntnisse der Teilnehmer in der geeigneten Bedienungsweise der Feuerungen für verschiedene Brennstoffe und der für bestimmte Postanordnungen geeigneten Brennstoffe befestigt und erweitert und die Teilnehmer befähigt werden, eine Feuerung möglichst ökonomisch und unter Vermeidung von Rauch und Ruß zu bedienen.

Das Nähere über Ort und Zeit der Abhaltung wird später bekannt gegeben werden. Der Kursus soll den im praktischen Betriebe stehenden Heizern Gelegenheit bieten, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, welche zu einer fachgemäßen Ausübung des Dienstes als selbständiger Heizer erforderlich sind.

Urkerverpachtung. Am Montag den 31. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, soll bei etwa 3 ha große, im Jagden 155 der Oberförsterei Wodek bei Abbau Gr.-Mellau belegene Acker an Ort und Stelle in 2 Parzellen auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zwangsvollstreckung. Sonnabend den 22. Oktober 1910, vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in Guttan, bei dem Bestzer Adolf Minkoley: 3 Ferkeln und 2 Schweine öffentlich versteigern. Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hansa-Puddingpulver. Ueberall erhältlich. Nahrungsmittelfabrik „Hansa“, Hamburg. HANSA 7b

Empfehle als Sonntagsbraten frisch zerlegtes Rehwild, Damhirsch, Rothhirsch, Hasen, Fasanen, Rebhühner. Heinrich Netz, Telephon 289.

Der Weinvertrieb des stoß- und schlagfesten „Bruno“-Glühstrumpfes ist per sofort für Thorn zu vergeben. Näheres Brandeis, Hotel 3 Kronen. Freitag 9 bis 1 Uhr.

Herrenwäsche wird sauber u. schnell gewaschen u. geplättet. Prusicka, Seglerstr. 25, 2.

Jge. Witwe wünscht geg. Kautions eine Filiale zu übern. od. selbst. Stellung in einem Gesch. Ang. unter H. 66 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche. Junger Holzkaufmann sucht Nebenbeschäftigung in Buchführung, Korrespond. u. and. schriftl. Arb. Gest. Angebote unter T. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geb. j. Mädchen sucht Stellung als Gesellschafterin und Hilfe im Haushalt. Zeugnisse vorher. Auskunft erteilt Frau Oberlandesgerichtsrat Feige, Talstr. 43.

Stellenangebote. Sing. Installateur, der auch Sprechmaschinen reparieren kann, sofort gesucht. Grammophon-Centrale Alex Beil, Culmerstraße 4.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1910 ab.

Table with columns for Abfahrt von Thorn and Ankunft in Thorn, listing various routes like Culmsee-Culm, Graudenz-Marienburg, and stations like Stadtbahnhof, Hauptbahnhof.

Table for Kleinbahn Thorn-Scharnau showing departure and arrival times for various stations like Thorn-Moder, Thorn-Nord, Thorn-Schulstraße.

Table for Kleinbahn Mocker-Leibitsch showing departure and arrival times for Mocker nach Leibitsch and in Mocker von Leibitsch.

Table for Kleinbahn Culmsee-Melno showing departure and arrival times for Culmsee nach Melno and in Culmsee von Melno.

Kinematograph-Theater „Metropol“ dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7, nächste Nähe des Stadtbahnhofes. 400 Sitzplätze. Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder.

Ersten Tanti- Rod-, Uniform- und Hosen-Schneider f u g t a. Werkstat. o. a. d. Hause Heinrich Kreibich. Zuverlässigen Kutcher sucht sofort L. Bock.

Gebühte Schneiderin zum Abändern von Damen-Konfektion gesucht. Gustav Elias Nachf. Saubere Frau oder Mädchen zur Bedienung der Waschmaschine sofort gesucht. Dampfwaschanstalt „Edelweiß“ verlangt T. Wisniewski, Altstadt, Markt 5.

Einen unverheirateten Arbeiter für dauernd sucht F. Jenz, Altstadt, evang. Kirchhof. Fürwärterin gesucht Gerechteste. 31. 1.

Geld u. Hypotheken 4000 Mark zur ersten Stelle auf ländliches Grundstück gesucht. Angebote unter C. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“. 6-7000 Mk. hinter erstl. Bankensicherstellung zu 5 Proz. auf ein ländliches Grundstück gesucht. Angebote unter H. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“. Zu kaufen gesucht Gut erh. Jagdgewehr zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freitag den 21. Oktober, abends 7 Uhr: Instr.- u. Bef.- in l. Thorer Orchester-Verein. Mittwoch den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: 1. Symphoniekonzert in der Aula des königl. Gymnasiums.

Freitag, 21. Oktober, 8 Uhr: Cavalleria Rusticana. Musikdrama in 1 Aufzuge von Mascagni. Hierauf: Der Bajazzo.

Sonnabend: Volkstanz. Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich Schiller.

Restaurant zur „Harmonie“ Melientstraße 135. Sonnabend den 22. d. Mts. in meinem renovierten Saal: Wurst-Essen.

Restaurant deutscher Kaiser, Jakobsvorstadt, Leibitschstr. 41. Zum Abschieds-Ball am Sonnabend den 22. d. Mts. ladet ergebenst ein L. Lukiewski.

Schlaflos- igtelt, m. Nerven u. m. Körper voran so herunter, daß ich oftmals d. Arbeit nicht ausführen konnte. Ich habe versucht, mich zu erholen, doch ohne Erfolg. Ich bin nun so schwach, daß ich nicht mehr arbeiten kann. Ich bitte um Rat und Hilfe. Th. Wroblewski, Melientstr. 90.

Zu verkaufen Meinen gut erh. Drechkasten mit Riemenantrieb, sowie 16 kreisförmige Säulenstämme verkauft billig Th. Wroblewski, Melientstr. 90.

Zu verkaufen 2 Pferde (Stuthe) zu verkaufen. Janke, Wodker, Rapontstr. 1.

Wohnungsangebote Ein freundl. gut möbl. Zimmer zu vermieten. Culmerstr. 26, 1. Möbl. oder unmöbl. Zimmer, Pferdebestall und Remise zu vermieten. Brombergerstraße 37, par. 3 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Wodker, Amststraße 4.

Verloren wurde ein Karton, enthaltend einen Brief, von Morin nach Thorn. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Melientstraße 108 abzugeben. Tägliches Kalender.

Calendar for 1910, showing days of the week and dates for October, November, and December.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutsche Handelsflotte.

Über den Bestand der deutschen Seeschiffe (Kaufahrtschiffe) am 1. Januar 1910 werden in den Vierteljahrsheften zur „Statistik des deutschen Reiches“ einige Mitteilungen gegeben. Danach waren an registrierten Fahrzeugen mit einem Bruttoreumgehalt von mehr als 50 Kubikmeter vorhanden 4685 Schiffe mit einem Gesamtumfang von 4 430 227 Registertonnen brutto und 2 859 307 Registertonnen netto gegen 4640 Schiffe mit 4 356 067 Registertonnen Brutto- und 2 825 449 Registertonnen Nettoraumgehalt am 1. Januar 1909. Wegen des Vorjahrs hat die Zahl der Schiffe um 18 zugenommen, der Bruttoreumgehalt um 74 160 Registertonnen, der Nettoraumgehalt um 33 858 Registertonnen.

Der Gattung nach waren am 1. Januar 1910 2377 Segelschiffe mit 453 411 Registertonnen brutto und 404 576 Registertonnen netto, 331 Seeleichter (Schleppschiffe) mit 11 540 Registertonnen brutto und 105 174 Registertonnen netto sowie 1950 Dampfer mit 3 865 276 Registertonnen brutto und 2 349 557 Registertonnen netto vorhanden, während am 1. Januar 1909 die Zahl der Segelschiffe 2361 mit einem Raumgehalt von 464 159 Registertonnen brutto und 416 510 Registertonnen netto, die der Seeleichter (Schleppschiffe) 324 mit einem Raumgehalt von 112 342 Registertonnen brutto und 105 980 Registertonnen netto und die der Dampfer 1955 mit einem Raumgehalt von 3 779 566 Registertonnen brutto und 2 302 959 Registertonnen netto betragen hatte.

Die Verteilung auf die einzelnen Größenklassen war bei den drei Schiffsgattungen sehr verschieden. Unter den Segelschiffen waren der Zahl nach die kleinen Fahrzeuge am stärksten vertreten, und zwar die Schiffe von 30 bis unter 50 Registertonnen Bruttoreumgehalt mit 34,1 v. H., die von 50 bis unter 100 Registertonnen mit 25,2 v. H. und die unter 30 Registertonnen mit 24,5 v. H. aller Segelschiffe. Die größte Zahl der Seeleichter (Schleppschiffe) entfiel auf die Größenklasse von 200 bis 300 Registertonnen Bruttoreumgehalt mit 27,2 v. H. aller Seeleichter, demnach auf die Größenklassen von 300 bis unter 400 Registertonnen mit 18,7 v. H. und von 100 bis unter 200 Registertonnen mit 17,5 v. H. Bei den Dampfschiffen fand eine gleichmäßigere Verteilung auf die einzelnen Größenklassen statt. In beträchtlicher Anzahl vorhanden waren nur Schiffe zwischen 100 und 200 Registertonnen Bruttoreumgehalt mit 12,9 v. H. aller Dampfschiffe, sodann solche von 200 bis unter 300, von 50 bis unter 100, von 800 bis unter 1000, von 2000 bis unter 2500 und von 7,3 v. H., 5,5 v. H., 5,0 v. H. und 4,7 v. H.).

Gräulein Chef.

Roman von Hanna Wickenbach.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)
Eva hält die Augen geschlossen. Sie atmet tief. Ihr Seelenohr hört die Schwingen des in des Geliebten Seele, ihr geistiges Auge liebt jubelnder Herzens tiefstem Grunde löst sich ein mich! — Endlich läßt der Mann ihre Hand sinken. Sie hat sie ihm ruhig überlassen. Ihr Zielbewußter, in sich gefestigter Charakter kennt klar und ehrlich wie ihr Fühlen und Wollen ist jede Miene ihres Antlitzes, jede Bewegung ihres Körpers. Ihm schamhaft ihre Hand zu entziehen, die sie doch gewillt ist, ihm fürs Leben zu geben, wäre ihr wie Wache erschienen. Ein leiser Druck, ihre Finger lösen sich von ihm nach, das rosig überhauchte Antlitz glückseligkeit in den dunklen Augen eine Welt von Haar umbauscht das stolzgeformte Haupt in verdeckt, nimmt es dem schmalen Antlitz die an ihrem Anblick. Schließlich einer tollen Einbildung folgend, kehrt er mit zwei Schritten an ihre Seite. Seine Lippen berühren erschauernd ihr rosiges Ohr:
„Keine steife Zöpfe mehr, Eva, ich flehe darum. Weshalb die Pracht neidisch verbergen, die mein Herz entzündet?“
In der nächsten Sekunde ist sie allein. Sie blickt das tieferglühte Antlitz in beiden Händen. Ein Schauer rinnt durch ihren jungen Leib. Des Mannes liebfolender Blick hat das Weib in ihr erweckt. Nicht nur Geist und Seele

Wellmans Erfolge.

Von einem Fachmann wird uns geschrieben: Auf keinem Gebiet der Wissenschaft sind wir so weit zurück, wie auf dem der Meteorologie, obwohl auch da bereits große Fortschritte zu verzeichnen sind, was besonders die deutsche Landwirtschaft dankbar anerkennt. Die Wettervorausagen sind immer noch „cum grano salis“ zu verstehen; es ist, als solle für immer das Schriftwort sein Recht behalten, daß wir nicht wissen, „von wannen der Wind kommt und wohin er fährt“. Das liegt zum großen Teil daran, daß das Beobachtungsmaterial zu gering ist, daß namentlich von allen Ozeanen, die doch den meisten Raum auf der Erde einnehmen, keinerlei regelmäßige Berichte kommen, ebenso aber auch das Innere großer Kontinente, Asiens, Afrikas, Australiens. Wetterstationen noch entbehrt. Unsere deutschen Meteorologen haben bereits, namentlich unter Professor Hergelss Führung, Expeditionen nach den kanarischen Inseln und nach Ostafrika unternommen, um dort durch Drahtaufstiege die atmosphärischen Verhältnisse zu studieren, und wesentlich meteorologische Studien gelten auch die Spitzbergpläne Zeppelins.

Der Luftschiffahrt wird der Fortschritt der Wetterkunde besonders dienen; umgekehrt ist dieser Fortschritt aber auch von der Luftschiffahrt abhängig, von den Ergebnissen, die die Fahrten bemanneter und unbemannter Ballons im Luftmeer haben. In dieser Beziehung kann man auch dem gegenwärtig mit Recht von allen Seiten angegriffenen smarten Amerikaner Wellman einen kleinen Posten auf der Haben-Seite buchen: er hat einen alten meteorologischen Irrtum, der in der Gelehrtenwelt freilich schon abgetan war, nunmehr auch sinnfällig für das große Publikum ein Ende bereitet, nämlich der Annahme, daß „regelmäßige“ Ost-West- oder West-Ost-Winde über den Ozean wehen. Wellmans Luftschiff war so wenig lenkbar, hatte so wenig Eigengeschwindigkeit, daß es wie jeder beliebige Freiballon einfach mit dem Winde dahertriebe; und da zeigte es sich, daß es innerhalb 48 Stunden fast im Kreise herumkam, zuerst nach Nordosten, dann nach Osten, nach Südosten, nach Süden, nach Südwesten. Wir lernen alle in der Schule, daß Columbus dank „günstigem Winde“ Amerika erreichte; aber für den Segler sind alle außer den direkt entgegengesetzten Winden günstig, während der Freiballon nur „vor“ dem Winde fliegen kann. Wellman hat also den Erfolg für sich, nachgewiesen zu haben, daß wirklich nur ein Zufall einen Ballon von Spitzbergen zum Nordpol, von Amerika nach Europa blasen kann, und daß Minima und Maxima auf dem Ozean ebensolche atmosphärische Kämpfe ausfechten, wie auf dem Festlande. Damit sind alle weiteren Versuche nach

haben ihr seine Liebe erworben, auch ihr Äußeres, ihr unscheinbares Körper gefällt ihm. Ach, gefallen, zahmes Wort! Sie hat das Entzücken in seinen ehrlichen Augen gelesen und unsagbare Wonne ist in ihrem Herzen entstanden. Das Schicksal hatte sie so überreich bedacht, und doch hatte sie sich bettelarm gedünkt an dem natürlichen Schmuck des Weibes, der Tagelöhnerkinder zu unumschränkter Herzensköniginnen machen kann. Ihr ist plötzlich, als habe sie gebartet jahrelang, wo andere Feste gefeiert, aber nun reiche die bewundernde Liebe des Mannes auch ihr die Krone der Anmut. In diesem Augenblick ist die kluge Eva Treuberg, der fast alle die kleinen Schwächen ihres Geschlechts fremd sind, ganz Weib. Sie gäbe ihre Millionen freudig hin für den bewundernden Blick aus den Augen des Geliebten.

Leise öffnet sich die Tür. Lenas Köpfchen schiebt sich in den Spalt, die blauen Augen forschen angstvoll in Evas Mienen. Die Sprache, die diese reden, ist nicht mißzuverstehen, es ist die des Glückes, der erwiderten Liebe. Das Herz der Beobachterin trampft sich zusammen. Sekundenlang zögert ihr Fuß auf der Schwelle, dann fliegt er über die Dielen.

„Eva, meine Eva!“
Die birgt das erglühende Haupt an der Freundin Brust. Zum erstenmal, seit sie einander besitzen, ist Lena die Gefasste, die, an deren Ruhe die andere sich klammert im Übermaß der Gefühle. Lange ist alles still zwischen den beiden. Dann tauchen die schwarzen Augen mit einem wunderbaren Ausdruck verhaltener Seligkeit in die feuchtschimmernden blauen.

„Kannst du es fassen, Liebster, daß ich ihm gefalle — mein Äußeres — denke dir nur, Lena!“
Die küßt gerührt den fragenden Mund.

Art des ersten Androschen und jetzt des Wellmanschen gerichtet und könnten eigentlich von vornherein polizeilich verboten werden. Es sei denn, daß es sich um wirkliche Luftkreuzer handelt, die mit mindestens 18 Sekundenmeter Eigengeschwindigkeit eine solche Gasdichtigkeit vereinen, daß sie eine Woche lang ihre Tragfähigkeit behalten.

Auch Mißlungenes kann die Wissenschaft unter ihr Material aufnehmen, weil es die indirekten Beweise für gewisse Lehrlätze liefert. So wird Wellmans jämmerliche Fahrt ihren Platz in den Annalen der Meteorologie behalten. Vom Standpunkt der Technik des Luftschiffers aus war sie allerdings eine Stümperei. Wenn jemand an sein Schlepptau Vorratskisten und Gasolinbehälter hängt, so strafft sich das durch die Wolken gezerrte Tau natürlich so stark, daß es bersten oder Teile der Gondel, an der es befestigt ist, abreißen kann. Während des Fluges mußte also fortgesetzt die Gondel in allen Nieten knarren, und manchmal mag die Angst der Insassen die ganze Unternehmung verflucht haben. Sie haben sich benommen, wie ein Mann, der auf einem Bügelbrett den Niagarafall passieren will; daß sie dabei nicht umgekommen sind, ist das einzige Wunderbare an der Affäre.

Portugal.

Die Vorlesungen an der Universität Coimbra mit Ausnahme der juristischen sind am Mittwoch wieder aufgenommen worden. — Der päpstliche Nuntius ist aus der Sommerfrische in Cintra nach Lissabon zurückgekehrt.

Spanien hat seinen Gesandten in Lissabon ermächtigt, zu der provisorischen Regierung in Beziehungen zu treten. Diese Maßregel bedeutet nicht die Anerkennung der Republik; Spanien wird es den anderen Staaten überlassen, die Initiative zur Anerkennung der Republik zu ergreifen. — Im Auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation erklärte am Dienstag auf eine Anfrage Graf Athenthal: „Wir gedenken, der Umwälzung in Portugals gegenüber eine abwartende Haltung einzunehmen, um zu sehen, welche Entwicklung die Verhältnisse dort nehmen, und wie das portugiesische Volk sich zur Änderung der Staatsform in legaler Weise äußern wird. Unser Geschäftsträger in Lissabon hat Instruktion erhalten, zur Wahrung der Interessen Österreich-Ungarns in Portugal mit der de facto-Regierung in Beziehung zu treten.“

Aus Rom erhielt die „Germania“ von zuständiger Seite folgende Privatdepesche: Die hiesigen Blätter melden, daß der päpstliche Nuntius abgerufen und das Konfordat gekündigt worden sei. Beide Nachrichten sind unbegründet. Der heilige Stuhl bewahrt eine kluge abwartende Haltung und hofft immer noch, daß die allgemeinen Verhältnisse sich

„Ob ich es fasse, meine Eva!“
10. Kapitel.
Fritz von Falk stößt einen tiefen, tiefen Seufzer aus, und seine Augen suchen mit einem dunklen, schier trostlosen Blicke die Gegend, wo zwischen laubigem Astegewirr ein schlanker Turm aufragt: Villa Daheim. Er möchte grübeln und grübeln, möchte noch jovielle Vernunft- und Herzensgründe ins Feld führen, es war alles nur Spiegelschere, denn in seiner Seele war von Anfang an die unerlöschliche Überzeugung, daß er niemals der Mann seiner Frau sein könne. Nicht daß er an Entfagung dachte! Seine Liebe, so ahnungslos sie emporgekeimt, so still und unbemerkt sie herangreift, hatte sich mit einer zwingenden Macht entfaltet, die ihn selbst mit schier ehrfürchtigem Staunen erfüllte. Gestern noch hatte er dies Mädchen fast zu hassen verneint, heute füllte ihr Bild sein ganzes Sein mit unaussprechlichem Sehnen und Verlangen. Er stand erschauernd vor der gewaltigen Macht, die da so plötzlich sein Wesen aus den Fugen riß. Wie ein geistiges Erdbeben war die Erkenntnis seiner Liebe über ihn gekommen. Unantastbar gewählte Ansichten waren zusammengeführt wie Kartenblätter; Gefühle, die tief verborgen geruht, daß er ihr Vorhandensein selbst nicht ahnte, waren frei geworden und erfüllten sein Inneres mit wunderbaren Harmonien. Nie wieder konnte seine Seele diese Zauberklänge vergessen, nie das geliebte Bild aus seinem Geiste schwinden; es war darinnen eingepreßt für Zeit und Ewigkeit. All seine ungeborene Jugendkraft, die stürmisch dränende Schaffenslust seines Geistes, die eisenstarke Energie seines Willens wollte er daran setzen, sich das Weib zu erringen, nach dem seine Seele verlangte. Aber er mußte sie sich erkämpfen, den widrigen Verhältnissen ab-

bessern. Die Meldung von der Beitrittserklärung des Patriarchen zur Republik ist richtig. Dieser Schritt war verursacht durch die Rücksicht auf das höchste Interesse seiner Diözesanen.

Die Königin-Witwe Maria Pia ist Mittwoch Vormittag an Bord des Kreuzers „Regina Elena“ bei Pisa in der Nähe der königlichen Villa San Rossore eingetroffen und sofort an Land gegangen.

Parlamentarisches.

Die Straßprozeßkommission des Reichstags hatte in der ersten Lesung die Zulassung der Volksschullehrer ganz allgemein zum Schöffennamte beschlossen, während nach der Regierungsvorlage Volksschullehrer zu dem Amte eines Schöffen nur bei den Jugendgerichten sollten berufen werden können. Die Kommission stellte am Mittwoch die Regierungsvorlage mit 15 gegen 13 Stimmen wieder her. In der vorangegangenen Debatte plakten die Geister ziemlich heftig aufeinander.

Heer und Flotte.

Der ausscheidende Stationschef Admiral von Britzow und Gaffron hat am Dienstag Nachmittag Kiel verlassen. Die Marine erwies ihm ungewöhnliche Ehrungen. Der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“ feierte Salut. Die Besatzungen der Kriegsschiffe paradierten und begrüßten den Scheidenden mit dreifachem Hurra.

Aus dem Militärwachenblatt. Generalleutnant Marschall von Sulitz, der Kommandeur der 12. Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. An seiner Stelle ist Generalmajor Lüpf, der bisherige Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, mit der Führung der 12. Division beauftragt worden, während zum Kommandeur der 10. Infanteriebrigade Oberst von Dittfurth unter Beförderung zum Generalmajor ernannt ist.

Feldmäßige Offizierspferdeausrüstung. Die im Sommer bereits angekündigte Einführung einer feldmäßigen Ausrüstung für die Offizierspferde ist, wie die „Mil.-pol. Korresp.“ meldet, teilweise erfolgt. Sämtliche im Truppenverband stehenden Kavallerieoffiziere bis einschließlich der Regimentskommandeure müssen fortan bei allen Friedensübungen feldmarschmäßig reiten, wenn die Truppe feldmarschmäßig reitet. Zur neueren feldmarschmäßigen Ausrüstung gehört, der Ausrüstung der Mannschafspferde entsprechend, ein Offiziersdienstsattel von braunem Leder mit feinem Hinterzweifel und Trachten nach Art des Armeesattels. Für die Paartiemer, sowie für die Degentragevorrichtung und die Seitenfelle sind Krampen angebracht. Unter den Sattel wird ein Wollack von ungebleichter graubrauner Wolle gelegt. An dem Sattel werden die herkömmlichen vorderen Satteltaschen und an der rechten hinteren Satteltasche eine Seitenfelle für Aufnahme von Wäsche usw. angebracht. Eine Tasche zur Unterbringung von zwei Vorratsseifen, ein Mantelfack, ein Futterack und ein Tränkeimer vervollständigen die weitere durchaus praktische und feldmäßige Ausrüstung. — Bei Befestigungen durch den Kaiser und bei

zwingen; er mußte beweisen, daß er der Mann sei, sich ein Weib zu erküren. Lieber Abschied nehmen von jedwem Lebensglück, als sich — ein simpler Prokurist — von der reichen, weltbekannten Eva Treuberg heiraten lassen — niemals!

Wenn sie wenigstens eine Schönheit wäre im landläufigen Sinne des Wortes. Aber die blöde Menge ging ebenso stumpsinnig wie er selbst bisher an dem seltenen Geschöpf vorüber, weil es verschmähete, die körperlichen Reize, welche die Natur ihm keineswegs versagt hatte, durch Toilettenkünste ins rechte Licht zu stellen. Man nahm sich garnicht die Mühe, über die Berechtigung des Urteils, das ihr die persönliche Anmut absprach, nachzudenken. Sie war ja so reich, was bedurfte sie da noch der Schönheit? Scharenweise bewarb man sich um sie, wie man eben in der Lotterie setzt und auf das große Los hofft. Den, dem Fortuna günstig wäre, daß er die Millionenbraut gewänne, den würde man innerlich beneiden, äußerlich umschmeicheln und hinter dem Rücken einen Glücksjäger nennen.

Dieser Gedanke jagt Empörung durch Falks Adern. Nie! niemals sollte einer das schmachvolle Wort auf ihn beziehen können. Aus eigener Kraft wollte er sich die Macht erwerben, mit ihr in die Schranken zu treten. Etwas Großes mußte ihm gelingen. Er fühlte es in sich, er war der Mann dazu, das Glück zu zwingen. Noch sah er keinen Weg nach dem hochgesteckten Ziele, aber es mußte einen geben, und er mußte ihn finden, wenn Jahre vergingen. Sie war ihm sicher. Nicht einen Moment bangte er, daß Raum und Zeit trennend zwischen ihm und Eva Treuberg treten könnten. Jener Blick, der ihn getroffen, als er auf einsamem Felde, umbraust von wildem Schneesturm, sie gefragt: „Fürchten

Paraden wird die bisherige Pferdebeurteilung verwendet.

Arbeiterbewegung.

Die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Werftarbeiter wird in Hamburg nunmehr Donnerstag früh erfolgen. Bezüglich der Differenzen mit der Hamburg-Amerika-Linie wird in einer am Donnerstag stattfindenden Arbeiterversammlung die Entscheidung fallen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat Lohn- und andere Zugeständnisse gemacht, aber gegenüber der Verkürzung der Arbeitszeit prinzipielle Abneigung gezeigt, worauf die Arbeiter auf diese verzichtet und ihre Vertreter zu entsprechenden weiteren Verhandlungen beauftragt haben.

Der Kongress der französischen Bergarbeitersyndikate des Departements Nord, von Anzin und des Departements Pas de Calais hat mit 61 gegen 14 Stimmhaltungen den Antrag auf einen sofortigen Zustand der Bergarbeiter jener Gegend abgelehnt.

Die am Mittwoch in Newcastle veranstaltete zweite Abstimmung der ausgesperrten Kesselschmiede hat abermals ergeben, daß die Mehrheit mit der Vereinbarung, die der Ausschuss des Verbandes der Kesselschmiede mit den Arbeitgebern getroffen hat, nicht einverstanden ist.

Die auf Mittwoch Vormittag vertagten Einigungsverhandlungen im Bremer Straßenbahnerstreik verliefen ergebnislos, da die Straßenbahner an einem Mittwoch Morgen einstimmig gefaßten Beschlüsse festhalten, nur in Verhandlungen einzutreten, wenn auch die Vertreter ihres Verbandes daran teilnehmen können. Da die Direktion jede Verhandlung unter Hinzuziehung von Verbandsvertretern ablehnt, können die Einigungsversuche zunächst als gescheitert angesehen werden.

Provinzialnachrichten.

i. Culmburg, 19. Oktober. Von der Zuckerrübenfabrik. Die hiesige Zuckerrübenfabrik, welche am 26. September ihre diesjährige Kampagne begann, hat bis gestern Abend 1 Million Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Der Zuckergehalt der Rüben ist durch die sonnigen Tage in der letzten Zeit gestiegen. Er soll nunmehr 17 Prozent betragen. — Heute waren in unserer Stadt 12 Offiziere nebst Mannschaften vom Infanterieregiment Nr. 176 aus Thorn einquartiert. Sie befinden sich auf einem Abzug nach Schönsee.

Schönsee, 19. Oktober. (Der Bau des Wasserwerkes vollendet. Gemeindevorsteherwahl.) Einen weiteren Schritt vorwärts in seiner Entwicklung hat Schönsee dadurch gemacht, daß nun auch die Wasserlatamität gehoben ist. Das neue Wasserwerk ist vollendet und die Wasserleitung spendet allen Einwohnern gutes Trinkwasser. Die Baukosten betragen im ganzen etwa 150 000 Mark. — Nachdem Herr Gemeindevorsteher Pöhlke in Bielefeld auf seinen Antrag wegen Neubau seines Hauses von seinem Amte entbunden worden, wählte die Gemeindevertretung den Besitzer Kaufmann A. Tempin zum Gemeindevorsteher.

Briefen, 19. Oktober. (Verschiedenes.) Das von der Firma Schewen in Düsseldorf ausgearbeitete Projekt zur Kanalisation unserer Stadt ist in den zuständigen 5 Ministerien geprüft worden. Wesentliche Anstöße haben sich nicht ergeben. Die landespolizeiliche Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten ist nun bald zu erwarten. — Auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten stellt die hiesige Gönnerkommission die Buchdruckerei den von ihr seit einigen Jahren herausgegebenen Briefener Kreisblätter dadurch in den Dienst der Heimatpflege, daß sie geschichtliche und landschaftliche Schilderungen einzelner Orte und Gegenden des Kreises darin aufnimmt. Im Kreisblätter für 1911 wird das Zgneiska-Moor, die Burgruine Golow, der Drenzwald und die Schwedenkranz am Schloßsee beschrieben. — In Wimsdorf ist Besitzer Emil Neumann zum Gemeindevorsteher gewählt. — Die Kauf-

und Klauenheute ist nun auch in Labenz und in Galsdorf ausgebrochen. — Der Bienenzuchtverein Bahrendorf ist wegen der weiten Ausdehnung des Vereinsgebietes dahin schlüssig geworden, noch 2 weitere Vereine (in Briefen und Hohenkirchen) zu gründen.

Graudenz, 19. Oktober. (Wieder festgenommen.) Der frühere Gutsbesitzer, Hauptmann d. L. Berger von Langensfeld, der wegen umfangreicher Hypothekenschwindelereien in Graudenz verhaftet und auf dem Transport nach Berlin, wo seine Aburteilung erfolgen sollte, seinem Transporteur in Bromberg entwichen war, ist heute, nach einer hier eingegangenen Meldung, in Soldau wieder festgenommen worden. Berger hat übrigens, wie erst jetzt festgestellt wurde, nicht nur in Deutschland von Belzug gelebt, sondern hat das Feld seiner unantwärtigen Tätigkeit eine zeitlang sogar nach Schweden und Norwegen verlegt gehabt. Vor kurzem traf beim hiesigen Amtsgericht ein Schreiben von einer Stockholmer Großfirma ein, die von der Verhaftung Bergers durch eine deutsche Zeitung Nachricht erhalten hatte. Diese Firma hatte sich ebenfalls auf ein von Berger erlassenes Inserat gemeldet und diesen beauftragt eine auf dem Fabrikgrundstück lastende Hypothek von 100 000 Kronen abzulösen. Berger ließ sich 300 Kronen Provisionsvorschuß zahlen und damit war für ihn das Geschäft erledigt. Auf dieselbe Weise hat er sich bekanntlich auch in verschiedenen Städten Deutschlands seinen Lebensunterhalt erschwemelt.

Schlochau, 17. Oktober. (Besitzwechsel.) Hotelbesitzer Nitsche in Leba verkaufte sein Gut Hammer, Kreis Schlochau, für den Preis von 245 000 Mark an einen Herrn Mecke, zurzeit in Dresden. Nitsche hat vor drei Jahren das Gut für 170 000 Mark erworben.

Flatow, 17. Oktober. (An der zu gründenden deutschen Kommunalbank) wird sich der Kreis mit 20 000 Mark beteiligen.

Marientburg, 16. Oktober. (Die feierliche Einweihung) der neuen, im goldenen Stil erbauten Baptistenkirche fand heute statt. Morgens erschienen mehrere Festgäste der Brudergemeinden Elbing, Joppot, Danzig, Dirichau, Marienwerder, Graudenz, Stuhm, Wolfsdorf, Nostitz u. a. m. Nach einem Gelange des stark vertretenen Kirchenchores vollzog der Ortsprediger, Herr Grundke, die Weihe des Gotteshauses, welches der Ordensstadt zur Zierde gereicht. Auch Vertreter der Evangelisten- und Menonitengemeinde wohnten der Feier bei. Abends fand ein stark besuchter Familienabend in der Kirche statt.

Stargard, 17. Oktober. (Weltspiele) zwischen der Prima des Pöppeler Gymnasiums und der des hiesigen königlichen Friedrichs-Gymnasiums fanden am Sonnabend Nachmittag auf dem hiesigen Jugendspielplatz statt.

Sammerstein, 17. Oktober. (Eine neue Fahne) ist dem hiesigen Kriegerverein verliehen worden.

Allenstein, 19. Oktober. (Das große Los) der Allensteiner Ausstellungs-Lotterie ist, wie in den Kreisen der kaufmännlichen Angestellten verlautet, der Kassiererin eines Geschäftes zugefallen.

Allenstein, 19. Oktober. (Das Defizit der Allensteiner Ausstellung,) das auf 65 000 bis 70 000 Mark angegeben wurde, ist, wie die „Allensteiner Zeitung“ schreibt, noch nicht genau ermittelt. Ob es gelingen wird, den Fehlbetrag ohne Heranziehung der Garantiefonds zu decken, läßt sich noch nicht übersehen. Die ganze Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Erwägungen und Beratungen.

Byd, 19. Oktober. (Einen Kahlkopf,) 28 Pfund schwer, hat Herr Besitzer Friede-Gawallin, Kr. Gotsch, in seinem Gemeindegarten geerntet. Gewiß eine Seltenheit!

Weslau, 18. Oktober. (Die konservativ-kandidat für Labiau-Weslau.) In Versammlungen der konservativen Kreisvereine Labiau und Weslau ist das Mitglied des Abgeordnetenhauses Landesrat a. D. Burghard-Aufhäuser als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl im Kreise Labiau-Weslau aufgestellt worden.

Insterburg, 19. Oktober. (Der des Mordes angeklagte Lehrer Czwalinna) aus Enzshöfen soll im November noch nicht vor die Geschworenen gestellt werden. Er entsinnt sich aller Einzelheiten in der Wornacht, doch will er von dem Schicksal nichts wissen. Er dürfte einer Irrenanstalt zur Beobachtung zugeführt werden.

Insterburg, 19. Oktober. (Einen originellen Lebenslauf) reichte nach der „Mld. Bztg.“ ein Bekräftigung seiner Innung zur Gesellenprüfung ein. Er lautete:

Ich Johann . . . geboren Am 25. Dezember 1890 zu reit freis johanes er form 12 bis 14 lebz-jar besuchsch di füll schule zu Porwizen von 16ten lebesjare trat eshen endiler bei meiser nauch.

Bromberg, 17. Oktober. (Ein schwerer Einbruchdiebstahl) wurde in der Nacht zum Sonntag

bei einem Kaufmann in der Hermann Frankstraße verübt. Die Diebe gelangten mittels Nachschlüssels von der Straße aus auf den Hof, von da in den Laden, erbrachen die Tür, welche zum Geldschrankraum führte, legten den Schließmechanismus des Geldschrankes mittels eines Weißfels frei und vermochten sodann durch Herausnehmen der Federn und Niegel die Tür zu öffnen. Sie fanden 700 Mark in Gold und Silber vor.

Schneidemühl, 17. Oktober. (Der neue Direktor der Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule, Professor Enderlein) aus Charlottenburg wurde heute Vormittag in sein Amt eingeführt. An dem feierlichen Akte nahmen Mitglieder des Magistrats und der Schuldeputation, des Stadtverordnetenkollegiums, das Lehrerkollegium, das Seminar und die Klassen 1 bis 6 der Schule teil.

Posen, 17. Oktober. (Der Amtsantritt des neuen Generalsuperintendenten.) Heute Nachmittag 5 Uhr fand in der St. Paulskirche in Anwesenheit zahlreicher Geistlicher aus der Stadt und der Provinz Posen, des Oberpräsidenten von Wadow und einer großen, die geräumige Kirche bis auf den letzten Platz füllenden andächtigen Gemeinde die feierliche Begrüßung des neuen Generalsuperintendenten Blau durch den Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Oberhofpredigers D. Dryander-Berlin statt. Nach der Begrüßungsansprache trug der Kirchenchor einige Gesänge vor. Generalsuperintendent Blau führte in seiner Ansprache über Jes. 33 „Auf, laßt uns Zion bauen“ aus, welche großen Aufgaben seiner im neuen Amte harren und bat die Geistlichen der Provinz, ihn als den Ihrigen aufzunehmen und gemeinsam mit ihm an der Seelenwacht zu arbeiten. Als ältester Superintendent im Amte rief zum Schluß der Andacht Superintendent Bierle-Wollstein dem neuen Oberkirchenrat der Provinz im Namen der Geistlichen herzliche Willkommensgrüße zu. Um 7 Uhr vereinigten sich zahlreiche Geistliche mit den Spitzen vieler Behörden usw. zu einem Festessen.

Posen, 18. Oktober. (Eine Chopinfeier,) verbunden mit einem Kongress polnischer Musiker, wird vom 22. bis 28. Oktober in Lemburg stattfinden. Zur Beteiligung an dieser Feier ladet ein in Posen zusammengetretenes „Teilgebiets“-Komitee alle polnischen Vertreter der Kunst, Literatur und Wissenschaft ein. An der Spitze dieses Komitees, dem u. a. acht Geistliche und der Chefredakteur des „Kurjer Poznański“, Dr. M. Seyda, angehören, steht Propst Dr. Surzynski aus Kosten.

Posen, 18. Oktober. (Die Zuckerrüben der Provinz Posen) sehen auf ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr zurück. Die Zuckerrübenkruschwitz, eine der größten Deutschlands, erzielte laut Geschäftsbericht einen Bruttoertrag von über fünf Millionen Mark; aus dem Nettogewinn gelangen 26 Prozent Dividende zur Auszahlung. Die Zuckerrübenkruschwitz weist einen Nettoertrag von 465 000 Mark auf und zahlt 24 Prozent Dividende an ihre Aktionäre. Auch die Zuckerrübenkruschwitz, Fraustadt und Zim haben hohe Dividenden bewilligt. Der hohe Gewinn ist auf die an Menge geringe, dagegen an Beschaffenheit gute Rübenerte (Zuckergehalt über 16 Prozent) und die aus diesem Umfange sich ergebenden geringen Unkosten zurückzuführen. Die Aussichten bezüglich der diesjährigen Rübenkampagne sind im allgemeinen gut; im Gewicht liefert die heurige Rübenerte ausgezeichnete Erträge, der Zuckergehalt ist hoch und schwankt vielfach zwischen 16 und 17 Prozent, sodaß Rübenproduzenten und Aktionäre nicht zu kurz kommen dürften.

Wongrowitz, 17. Oktober. (Kartoffel-Trocknerei.) Die hiesige Brennerei-Genossenschaft hat eine Kartoffel-Trocknerei mit Dampftrieb aufbauen lassen und seit dem 1. d. Mts. in Betrieb gesetzt. Diese Anlage, die sich großen Zuspruchs erfreut, kann Tag- und Nachtbetrieb vorausgesetzt, täglich 300 Zentner Kartoffeln trocknen. Die Kosten des Trocknens stellen sich auf 30 bis 35 Pf. für den Zentner.

Winst, 18. Oktober. (In der Provinzial-Irrenanstalt) wurde am Sonnabend das Erntefest gefeiert. Zunächst wurden zwei flotte Theaterstücke „Dust“ von Hugo Müller und „Die Dienstboten“ von Roderich Benedig, von dem unermüdblichen

Korridors und Wendeltreppen, um wenige Augenblicke später aufs neue stürmischen Schrittes an „ih“ vorbei zu defilieren. Immer leidenschaftlicher entlammt dabei das Mitgefühl in der sehgehnjartigen Jünglingsbrust, immer mörderischer drohen die Blicke, die den ahnungslosen Produzenten hinterwärts zu erdolchen streben. Glücklicherweise verschwindet das Paar im „Aberheiligtgen“, ehe die zitternde Erregung der jungen Geister überlocht.

„Die Sonne ist untergegangen!“ ruft Fips dem atemlos anstürmenden Fag pathetisch entgegen, als die sich schließende Tür jenem den letzten Blick auf den „Schwarm“ verwehrt. Flog aber, der bei aller Schwärmerei niemals den realen Boden unter den Füßen verliert, bestimmt trocken:

„Nun aber fix, 'rin in die Bude — und einzeln, Kopfnüsse seht's ohnehin.“
Im Nu sind Ewas glühendste Bewunderer in alle vier Himmelsrichtungen zerstreut.

Die beiden drinnen im Bureau stehen noch immer stumm nebeneinander. Ihre Blicke hängen an den Zügen des Mannes, dessen große, sprechende Augen, aus der toten Leinwand herauswachsend, die ihren zu bannend scheinen. Gültig erst blickt der Heimgegangene herab auf die geliebte Tochter, auf den Mann, den sie ihm zuführt. Sie weiß es, sie hat in seinem Sinne gewährt. Freilich, ihr Herz hat gesprochen ohne ihr Zutun, aber daß sie ihm willig folgt, ist ihr freier von dem Mann des Vaters gesegneter Entschluß. Sie weiß, daß sie die Kraft besessen hätte, sich eine unwürdige Liebe aus dem Herzen zu reißen. Doch Frip von Falk ist ein ganzer Mann, würdig einst Karl Treubergs Nachfolger zu werden.

Liebhahertheater, bestehend aus Angestellten und ihren Damen, den Kranken vorgeführt. Die armen Kranken sind stets sehr erfreut hierüber und folgen den Darbietungen mit großer Ruhe und vielem Interesse.

Alfa i. B., 17. Oktober. (Falschfälsche.) Am Postamt und auch anderen Stellen sind in unserer Stadt in den letzten Tagen mehrfach falsche Ein- und Fünfmarkstücke angehalten worden.

Polzin, 19. Oktober. (Als stärkste pommerische Giche) gilt die große Dewsberger Giche. Kürzlich weilt Professor Dr. Winkelmann aus Stettin hier, um sie zu besichtigen und ihr Bild in das Album pommerischer Naturdenkmäler aufzunehmen. Der Baum wird schon in einer Urkunde vom 1. Mai 1321 erwähnt. Er war ein Grenzmal zwischen dem bischöflichen Gebiete Arnhausen und dem herzoglichen Lande Belgard und trug damals auch die bischöflichen Zeichen.

Barth i. Pom., 19. Oktober. (Die Stadt ohne Wasser.) Der Wassermangel scheint chronisch zu werden. Halb Barth läuft mit Eimern in der Stadt umher auf der Suche nach dem kostbaren Raß. Gestern Vormittag verlagten die Pumpen wieder, wie so oft in den letzten Wochen.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Oktober. 1906 Rücktritt des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren, Grafen Goluchowski. 1905 † Professor Dr. A. Reberbach, Begründer der Monumenta Germaniae paedagogica. 1902 † Julius Geerg in Braunschweig, bekannter Landmaler. 1901 † Professor Fr. Preller, bekannter Landschaftsmaler. 1881 † Joh. Blumstahl zu Karlsruhe, bedeutender Staatsrechtslehrer. 1870 Ausfall von Mont-Valerien gegen Malmailon und Buzanval. 1870 Belegung von Chartres durch die Division Wittich. 1812 * Otto Camphausen zu Hünshoven, ehemaliger preussischer Finanzminister. 1805 Seeschlacht bei Trafalgar. Nelsons Sieg über die französische Flotte. 1790 * Alphonso de Lamartine zu Macon, französischer Staatsmann und Dichter. 1702 Stiftung der Unterriede Breslau durch Kaiser Leopold I. auf Betrieb der Jesuiten. 741 † Karl Martell zu Quiercy, der Sieg von Poitiers.

Thorn, 20. Oktober 1910.

— (Patente und Gebrauchsmuster.) Ein Patent ist angemeldet worden von E. G. J. von Rosenberg für einen Ausgusskörper für Drainage- oder sonstige Ent- und Bewässerungsanlagen; erteilt wurde ein Patent auf eine Schranke mit hebbarer und festlich aussehendem Baum für Walter Siebald in Kiewo (Kr. Culm in Westpr.). Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen worden für eine Vorrichtung zum Ein- und Aussetzen von Eisenbahn-Kleinwagen — Bahnmesswagen — für Richard Herger in Königsberg.

— (Der deutsche Stipendienverein) konnte in seiner Generalversammlung, die kürzlich in Ostrowo als dem Ort seines Sitzes stattfand, ein erfreuliches Wachstum feststellen. Der Vorsitz (Superintendent Hartmann) berichtete, daß im laufenden Jahre wieder 118 Mitglieder neu beigetreten seien. Seit dem Gründungsjahre 1907 ist dies der stärkste Zuwachs. Sehr zu werksenswert dabei ist, daß der Verein allmählich mehr Boden außerhalb der Ostmark gewinnt; der neuen Mitglieder wohnen in anderen Provinzen. Aus ihrem Kreise sind mehrere beträchtliche Beträge und sogar eine Spende von 3000 Mark zugeflossen. Seinen Satzungen gemäß konnte der Verein daher wieder eine Anzahl Stipendien an akademischer und fachschulmäßiger Ausbildung von evangelischen Bewerbern und auch Bewerberinnen gewähren. Die geringe Höhe des Vereinsbeitrages (5 Mark) ermöglicht es den weitesten Kreisen, die Wirksamkeit des deutschen Stipendienvereins zu fördern.

— (Der polnische Lannenbergfonds in Preußen) ist nach dem „Dziennik Kujawski“ auf 20 000 Mark angewachsen. Davon sind von polnischen Blättern 18 030 und von der „Straz“ 1647 Mark gesammelt worden.

— (Werein für bildende Kunst und Kunstgewerbe in Thorn.) Am Montag den 24. d. Mts., abends 8 Uhr wird Herr Buchbinder Erik Schmarz einen Vortrag über den Maler Wilhelm

„Bater,“ sagt sie leise. Wie ein Hauch entschlüpft der Name ihren Lippen, und unbewußt wiederholen ihn die des Mannes, als hätte sie ein Recht darauf: „Bater.“ Das Wort hallt gedämpft durch den hohen Raum, und plötzlich kommt ihnen beiden das Verstehen. Sie erglüht purpurn, während er jäh erblickt — Sekundenlang zögert er, formen seine Lippen Laute, die nicht an ihr Ohr dringen, dann beißt er die Zähne zusammen.

Erst als er sie sorgsam im Sessel am Schreibtisch untergebracht hat, spricht er — kurz abgerissen, hastig, den Blick fest auf das Bild ihres Vaters gerichtet, das ihr so ähnlich ist.

„Sie wissen, was in mir ist, Fräulein Treuberg. Ich brauche es Ihnen nicht zu sagen. Es erwuchs in mir, als ich Ihnen an dieser Stelle zuerst gegenüberstand. Ich habe es redlich bekämpft, solange es namenlos in meiner Seele lebte — heute, in Sturm und Schnee ist es zum Bewußtsein erwacht — ich kämpfe nicht mehr. Ich wäre ja ein wahnwitziger Tor, wollte ich das köstlichste Erdenstück von mir weisen.“

Durch seine Stimme, so mächtig er sich strebt, sie ist im Flüßertone zu erhalten, und jubelndes Jauchzen in bebenden Akkorden, und Ewas Hände fallen sich fest im Schoße. Ihr großausgeschlagenes Auge hastet an seinem Munde, an seinem schönen, bewegten Antlitz, und eine Woge unendlicher Zärtlichkeit schäumt durch ihre Seele. Sie öffnet die Lippen wie durstend: Das Glück, das Glück ist da!

Er hat tief, tief Atem geholt zu dem, was nun gesagt werden muß. Wird, o wird sie ihn verstehen?!

(Fortsetzung folgt.)

Sie mich, Eva?“ steht wie in Erz gegraben in seiner Seele, jene selbstvergessene Liebesoffenbarung, die wie ein Blitz der Erleuchtung in sein kämpfendes Gemüt gefallen. Mit einem solchen Blick gab Eva Treuberg sich dem Mann, dem er galt, für immer zu eigen.

Naderrollen schreit Fack, der müßig am Schreibtisch gesessen, aus seinem Grübeln. Eine Ahnung zieht ihn ans Fenster. Sein Blick trifft in zwei emporgewandte Mädchenaugen. In der nächsten Sekunde ist er aus dem Zimmer, in ein paar Sägen die Treppe hinauf und kommt gerade noch zurecht, dem Fräulein Chef anstelle des alten Dieners den Arm zu bieten.

„Aber Fräulein Treuberg!“ sagt er vorwurfsvoll und betrachtet dabei entzückten Blickes ihr helobtes Gesichtchen, das die neue Haartracht so reizend kleidet.

Sie lächelt ihm schalkhaft zu.

„Bestimmen Sie sich wohl, Herr von Falk, ich gab kein bindendes Versprechen.“

„Frauenlist! Und ich habe mich übertölpeln lassen! Gleichviel. Sie sind da!“

Die einfachen Worte erhalten monnige Bedeutung durch Ausdruck und Ton der gedämpften Männerstimme, und wieder geht es wie Erschauern durch Ewas schlanken Leib. Sie blickt sich in die Augen, lang und tief, und über die jungen Gesichtser senkt sich ein feierlicher Ernst. Sie sprechen kein Wort weiter auf ihrem langsam Wege über die breite Steintreppe, durch die langen Korridore, die nach Ewas Bureau führen.

Eilfertige Schreiber mit riesenhafteu Aktenmappen unterm Arm huschen unterwürdig grüßend an ihnen vorbei, um sich dann ängstlich nach dem augenscheinlich verunglückten Fuße

Fräulein Chefs anzuschauen. Die Kuriere, junge Angestellte, welche die Verbindung zwischen dem kaufmännischen und technischen Betrieb vermitteln, haben heute einen besondern Glückstag. Es ist dies eine Körperschaft bestehend aus vier ganz jungen Leuten, die kaum dem Kindesalter entwachsen sind: Feg, Fips, Fag und Flog. Sie träumen alle davon, für ihr vergöttertes Fräulein Chef nie dagemeine Heldentaten zu verrichten, Belegenheit einzuweilen damit, harmlose Intriguen zu spinnen, um auf ihren Botengängen dem „Schwarm“ zu begegnen. Heute erweist sich ihnen wie gesagt der kleine Liebesgott ganz besonders gnädig.

Fräulein Chef schreitet so langsam am Arme des Prokuristen dahin, daß es den „Kurieren“ mit Entfaltung der ihnen eigenen, allerdings phänomenalen Wuchtigkeit gelingt, ihr zweimal — dem größten Windhund unter ihnen glückt es sogar dreimal — grüßend zu nahen. Eva in ihrer weltfremden Seligkeit bemerkt das kleine Manöver ebensowenig als ihr Begleiter. Sie betrachtet lächelnd die immer wieder auftauchenden, tiefgeröteten Knabengesichter und grüßt noch freundlicher als sanft, aber mit einer gewissen Befangenheit im Neigen des stolzen Hauptes. Das Glück, das in Gestalt des hochgewachsenen Mannes an ihrer Seite schreitet, macht sie demütig. Die angehenden Jünglinge staunen ihr mit ehrfürchtigen Mienen nach, und in das leidenschaftliche Bedauern für den verletzten Fuß mischt sich jäh aufspringende Eifersucht auf den, auf dessen Arm sich ihre Königin so vertraulich stützt. Dann nehmen sie die Beine unter den Arm und laufen wie die Windsbraut über eckliche

Zirkus E. Blumenfeld Wwe., Guhrau.

Am 26. u. 27. Oktober
in Thorn,

auf dem Drewitz'schen Felde am Wollmarkt.

Neu! **Ein Ritterspiel (Turnier) unter dem Grafen Wilhelm I. von Berg,** zur Feier seiner Erhebung zum Herzog im Jahre 1380.
Grossartigstes Programm, welches je in einer Provinzialstadt gesehen worden ist!
Lehrreich für die Jugend! Unter anderem: Interessant für die Grossen!
Ein questr. Schaustück (keine Pantomime) von pädagogischem, kulturhistorischem Interesse, hohem poetischen Reiz und tollkühnem Wagemut.
Einzig in der Welt! **MR. KERSLAKE, der amerikanische Farmer mit seinen dressierten amerikanischen Zwergschweinen.** Einzig in der Welt!
Näheres in folgender Annonce und Tageszetteln. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Gebr. Blumenfeld.
Billettkauf zu ermässigten Preisen bei **Glückmann Kaliski, Artushof.**

Pianinos

aus der größten Pianofortefabrik Europas, Gebr. Zimmermann-Beipzig, sind tatsächlich billig und gut. Keine andere Fabrik ist imstande ein solches gutes Material für den billigen Preis zu liefern, deshalb wähle, wer gut u. bill. kaufen will, ein Piano von Zimmermann-Beipzig. Jahresproduktion 9000 Instrumente. Kleinvertrieb in Thorn u. Kreis Thorn

F. A. Goram,
Eulmeistr. 13, I. — Magazin Bäckerstr.
Telephon 506.



So musste es kommen!

Warum pflegen Sie nicht Ihre Zähne! Sie werden nie schlechte Zähne haben, wenn Sie die fäulnis-erregenden Bakterien, sowie die Speisereste und Zerfallsprodukte, durch die Ihre Zähne zerfört und kariös werden, durch Sauerstoff beseitigen. Sauerstoff ist ein absolut unschädliches, dagegen unerreicht wirksames Desinfektionsmittel, wenn es in der richtigen Form gebraucht wird. Es ist tatsächlich wirksam enthaltend einzig in Prof. Dr. med. Jul. Wiegels Kosmodont-Zahncreme (60 Pf.) u. Kosmodont-Mundwasser (1,50 Mk.). Da durch Gebrauch dieser Mittel außerdem schlechter Geruch des Mundes beseitigt wird, Zahnstein verschwindet, und die Zähne blendend weiss werden, können sie als die besten Zahnpflege-Mittel gelten. Ausserordentlich angenehm im Gebrauch und sehr erfrischend. Überall zu haben. Achten Sie auf die Bezeichnung Kosmodont, Kolberger Anstalten für Extremitätenkultur, Düsselbad Kolberg.

Reinwollene Strümpfe
— unübertroffen, dauerhaft, —
beste Handschuhe
— gestrickte Unterröcke, —
— Unterhosen und Tücher —
empfehlen billigst

Anna Winklewski,
Strumpffabrikerei,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Täglich frisches
Simonsbrat, 60 Pf.,
Grahambrat,
Diabetikerbrat,
Rheinl. Schwarzbrat,
Pumpernickel,
Friedrichsdorfer
Zwieback
empfehlen
A. Sakriss,
Altstädt. Markt 27.

Submehl,
gutes, kräftiges Viehfutter,
hat abzugeben
Honigkuchentabrik
Herrmann Thomas,
Neust. Markt 4.

Für Gelindevermieter.
Die mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft getretenen neuen Formulare zu den
Geschäftsbüchern A und B,
Auswärtigen der „Vorschriften für die Geschäftsbücher“,
Auswärtigen des „Stellenvermittlungsgegesetzes vom 2. Juni 1910“
find zu haben in der
G. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wittagsstich
in u. außer dem Hause zu haben
Wionierkapinos, Schulstr.

Für Herbst und Winter.



Trikotagen:

- Normalhemden für Herren von 95 Pf. an.
- Normalhosen für Herren von 90 Pf. an.
- Normalhemden für Damen von 1.25 M. an.
- Normalhosen für Damen von 1.20 M. an.
- Kinder-Anzüge, Hose u. Leibchen von 75 Pf. an.
- Lungenschützer, Leibbinden.

Strumpfwaren:

- Kinder-Strümpfe, schwarze Wolle von 95 Pf. an.
- Damen-Strümpfe, schwarze, schw. Qualität von 50 Pf. an.
- Herren-Socken, fertig gestrickt von 30 Pf. an.
- Kameelhaarhaltige Socken in großer Auswahl.
- Trikot-, Strick- u. Tuchgamaschen für Damen und Kinder.

Sämtliche Artikel bis zu den feinsten Qualitäten stets vorrätig.

Handschuhe:

- Damen-Handschuhe, Trikot von 30 Pf. an.
- Herren-Handschuhe, Trikot von 60 Pf. an.
- Kinder-Handschuhe, gestrickt von 35 Pf. an.
- Herren-Glacsés mit Futter von 1.90 M. an.
- Herren-Pelzhandschuhe Paar 3.50 M.

Unterröcke:

- Prima Halbtuch, reich garniert von 1.75 M. an.
- Eider-Flanellröcke, gute Qual. von 1.25 M. an.
- Gestrickte Röcke für Damen und Kinder in prima reiner Wolle.

Blusen:

- Damen-Velour-Blusen von 1.25 M. an.
- Reinwollene Blusen in großer Auswahl.
- Tüll-, Spachtel- und Seiden-Blusen.

Pelz-Waren, wie Muffen und Colliers für Damen.

Kinder-Muffen und Kragen, Hauben in Eisbär, Tuch und Sammet in grosser Auswahl.

- Auto-Shawl in weiss und farbig.
- Plaids in modernen Streifen.
- Strick-Westen für Herren u. Damen.
- Rodel-Mützen, Shawls, Sweater.
- Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Strickwolle.

- Reine Wollen, in schwarz, 1/2 Pfund 1,00, 1,45, 1,15.
- Reine Wollen, meliert, 1/2 Pfund 1,50, 1,35, 1,15.
- Kameelhaar, Schmidt'sche u. echt engl. Schweisswolle
- Rock-, Zephir-, Gobelin-Wollen in reicher Farben-Auswahl.

Allein-Verkauf der berühmten **Beunder-Wolle** nicht einlaufend, nicht filzend.

Alfred Abraham,

Streng feste Preise. 31 Breitestr. 31. Rabattmarken-System.

Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen, Munition aller Art, Jagdgewehre sowie sämtliche Jagdartikel in grosser Auswahl empfiehlt

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachf., Elisabethstr. 7.



Schmiedeeiserne ausgemauerte, **Spar-Kochherde,** fix und fertig zum Gebrauch, offerieren in jeder Grösse und Ausführung

Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Drei Tropfen Kaol

machen das schmutzigste Metall spiegelblank. In Flaschen von 10—50 Pfg. überall zu haben. Fabrik Lubzyski & Co., Berlin NO.

Auskunfts-Zentrale **G. Vorreau, Bromberg,** gibt Auskünfte und Ermittelungen auf alle Plätze der Welt billigst.

Salon-Backöfen billig zu verk. Sieg, Elisabethstr. 5.

Astrachaner Kaviar von frischem Fange,
Pa. holländ. Austern,
Straßburger
Gänseleber-Pasteten,
starke
Waldhasen u. Fasanen empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Wichtig für Zahnleidende!
Zahnziehen mit örtl. Betäubung 1,00 Mk.
Blomben von Zement von 1,00 Mk.
Blomben von Amalgam von 1,50 Mk.
Blomben limit. Porzellan von 2,00 Mk.
Zähne von 2,00 Mk.
Reparaturen sofort. Umarbeitung schlechtgehender Gebisse innerhalb weniger Stunden. Sitzzähne. Spezialität: Gebisse ohne Gummienplatte.
Otto Draugelattes,
Brückenstr. 28, 2 Tr.

Rachelöfen hält stets großes Lager in allen Farben und billigen Preisen.
Ausführung von Neubauten und Reparaturen auch nach auswärts. Sofortige Bedienung.
L. Müller Nachf. Paul Dietrich,
Töpfermeister, Thorn, Seglerstr. 6.

O. Scharf,
Fernruf 245, Thorn, Breitestr. 5.
empfehlen sein grosses Lager in
Damen- und Herren-Pelzen,
Pelzdecken, Reispelzen, Füsssäcken und Teppichen.
Damenpelzkragen und -Muffen in vornehmer und gediegener Ausführung und in jeder Preislage.

Neueste Herren-Moden nach Mass.
Tadelloser Sitz, vorzüglichste Ausführung.
:: :: Angemessene Preise. :: ::
B. Doliva, Artushof.

Gumi-Sauger
kompl. Soxhlet-Apparate und Ersatzteile, Klysterspritzen, Windelhöschen, Bettelagen empfiehlt
Erich Müller Nachfolger.
Mein Grundstück in Schönwalde an der Culmer Chaussee mit lebendigem und totem Inventar bin ich willens z. verk. **Aug. Hinkler.**
Möbl. Zimmer mit Kabinett, vorn, 1 Tr., vom 15. d. Mts. zu vermieten **Coppemühlstr. 14.**

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Wellmans mißglückter Ozeanflug.

Der waghalsige Versuch Wellmans, im Luftschiff den Ozean zu durchqueren, ist, wie nicht anders bei seinem Unternehmen nicht weit gekommen. Da er die Richtung verloren hatte, hielt er es für das Beste, die Fahrt aufzugeben und auf seine Rettung bedacht zu sein. Der englische Dampfer „Trent“ der die Notsignale des Ballons bemerkte, nahm die Luftschiffer unter großen Schwierigkeiten an Bord. Der Ballon wurde seinem Schicksal überlassen. Eine weitere drahtlose Meldung des „Trent“ an die „Associated Press“ dem „Trent“ um 4 1/2 Uhr früh, die Mannschaft wolle den Ballon verlassen. Der „Trent“ wurde ersucht, zwölf Meilen dahinschiffen, zu folgen. Die Niederlegung des Rettungsbootes des Ballons gestaltete sich sehr schwierig. Nachdem das Boot losgemacht war, schloß der Ballon in die Höhe. Wellman erkläre, der Ballon sei soweit aus dem Kurs gehalten worden, daß er es nicht für ratsam gehalten habe, weiterzufahren. — Als der Dampfer „Trent“ die Bemannung des Ballons „America“ aufnahm, war es 7 1/2 Uhr vormittags. Die Losmachung des Rettungsbootes des Ballons gestaltete sich, wie bereits gemeldet, schwierig und nahm viel Zeit in Anspruch. Der Equilibriator drohte mehrmals das Boot umzuwerfen und rief ein kleines Boot in eine Seite des Bootes. Der Telegraphist und ein anderer Luftschiffer erhielten Stöße von dem Equilibriator. — Präsident Taft hatte das Wellmans zu treffen und nötigenfalls ein Kriegsschiff zu entsenden, um Wellman aufzunehmen. Im Gespräch hat man der Ansicht, daß Wellman Glück aufgefunden wurde, außerhalb der gewöhnlichen regelmäßigen Dienst zwischen Newyork und Bermuda machen. Jedenfalls aber habe der Ballon „America“ eine ununterbrochene Fahrt von 60 Stunden zurückgelegt und damit alle Distanz- und Zeitrekorde geschlagen.

Wellmans Bericht.
 „Mein Telegraph“ empfing am Dienstag früh um Mitternacht über Newyork ein drahtloses Telegramm Wellmans vom Dampfer „Trent“ folgenden Inhalts: Nachdem wir am Sonntag Vormittag Richtung nach 140 Meilen in nordöstlicher Richtung mit abgestelltem Motor von einer frischen Fahrt trafen. Unter 42 Grad nördlicher Breite und 67 Grad westlicher Länge drehte der Wind nach Nordwesten und hatte eine Stundengeschwindigkeit von 25 Meilen. Das Luftschiff trieb mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 25 Meilen. Der Equilibriator, der auf den Wellen lag, zog heftig in die Höhe, das Luftschiff, das dadurch in eine unruhige Bewegung kam, die das Schiff vollständig zum Sinken drohte. Es war eine schreckliche Fahrt, aber die ganze Besatzung blieb ruhig. Wir haben sehr erschöpft. Einer nach dem anderen sind wir ein, gefaßt, im Ozean wieder zu ertrinken. Der Equilibriator zog die „America“ in die Höhe und drohte, auch das Rettungsboot, unser Rettungsboot, mit sich fortzureißen. Wir waren alle darin einig, daß wir im Schiff bleiben wollten. Wir warfen Gasolin aus, um das Schiff zu erleichtern. Um 3 Uhr morgens wurde der Motor gegeben, den Motor anzulassen, um Europa oder die Azoren zu erreichen. Die Winde bliesen zunächst günstig, schlugen aber bald nach Westen um. Es war unmöglich, mit der verbleibenden Quantität Gasolin die Azoren zu erreichen. Man beschloß also, den Versuch zu machen, nach Bermuda-Inseln zu erreichen. Wir ließen uns mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 15 Meilen nach Südwest treiben und bewahrten uns Motor und Gasolin für den Endkampf auf.

Nicht bei Laune.

Von Anton Tichow.
 (Nachdruck verboten.)
 Stephan Spanantich Jilin erwacht in ungewöhnlich schlechter Laune. Er sieht verzweifelt, mürrisch, griesgrämig aus, und auf seinem grauen Gesicht liegt ein Ausdruck der tiefsten Niedergeschlagenheit: halb Gekränktheit, halb Verzweiflung gegen die ganze Welt.
 Langsam zieht er sich an, langsam trinkt er ein Glas Wasser, dann beginnt er durch alle Zimmer zu spazieren.
 „Ich möchte wohl wissen, welches Schwein alle Türen offen läßt?“ brummt er böse, den Schlafrock zusammenschlagend und sich laut über die Schulter schüttelnd. „Dies Papier fortnehmen! Warum hat man das hier rum?“ Zwangig Dienstboten hat man, aber trotzdem keine Unordnung in einer Kneipe. . . . Wer hat eben gerade geklopft? Wen hat der Teufel da schon wieder betagelt?“
 Die Hebamme Anfissa, die bei unserem Stephan geholfen hat, antwortet Jilins Frau. „Was willst du schon wieder? . . . Natürlich.“
 „Aus dir kann man nicht klug werden, und jetzt schimpfst du!“
 „Ich schimpfe nicht, sondern ich spreche. Du schimpfst dir wohl 'ne Arbeit vornehmen, Verstehe ich, statt hier zu sitzen, die Hände in den Taschen zu legen und Streit anzufangen. Ich werde diese Frauen überhaupt nicht, wahrhaftig! Wie können sie bloß die langen Tage ohne Arbeit zubringen? Der Mann arbeitet,

Wir waren entschlossen, das Schiff solange wie möglich zu halten. Montag Abend warfen wir wieder Gasolin und einen Teil der beschädigten Maschinen über Bord, um in der Luft bleiben zu können. Während der kalten Nacht sahen wir ein, daß es unmöglich war, sich noch eine Nacht in der Luft zu halten. Die große Gefahr lag darin, daß der Equilibriator das Rettungsboot, das zu früher Morgenstunden bei starkem Winde unter Schwierigkeiten ausgelegt wurde, zerbrechen oder in den Grund bohren konnte. An jenem Morgen hatten wir den „Trent“ in einer Entfernung von zwei Stunden erblickt. So war es der einzige Weg zu unserer Rettung, das Boot am Morgen auszuwerfen und nicht erst die Nacht zu erwarten, wo kein Retter nahe sein würde. Das Manöver wurde geschickt ausgeführt. Baniman ließ die „America“ bis dicht über den Meeresspiegel niedersteigen, Simon setzte das Boot aus. Der Equilibriator schlug schräg dagegen und brachte es beinahe zum Kentern. Sobald die „America“ von der Last des Bootes befreit war, erhob sie sich und verschwand bald in der Ferne. Man sah dem Verlust des Luftschiffes mit wenig Bedauern zu, da es doch unbrauchbar war. Wahrscheinlich wird ein größeres und stärkeres Schiff gebaut werden. Der Equilibriator, der das Schiff aufhielt, in die Tiefe zog und seine Lenkbarkeit verhinderte, war der verhängnisvolle Fehler dieses Unternehmens. Es war ein Versuch, der der Mühe wert war. Wir haben tausend Meilen über dem offenen Meere durchgeflogen.

Die Begleiter Wellmans.

Bei der Fahrt über den Ozean begleitete Wellman als Chefingenieur Melvin Baniman, der schon an seiner Nordpolfahrt vor drei Jahren teilgenommen hat. Baniman, ein untergeordneter, lebhafter Herr, hat gleichfalls ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Er ist zwischen 35 und 40 Jahre alt und holländischer Abstammung. Er war früher Musiklehrer am Illinois College und verließ dann seine Vaterstadt, um eine Weltreise nach Paris anzutreten. Er hat sich mit der Luftschiffahrt jahrelang beschäftigt, und von ihm stammt der erste Entwurf des Luftschiffes, in welchem Wellman den Nordpol zu erreichen versuchte. Er ist auch mitverantwortlich für die Konstruktion der „America“. Seine Versuche hat er in Gennevilliers, einige Meilen von Paris, gemacht. Der Navigationsoffizier ist ein Engländer Murray Simon; Simon stand bis vor kurzer Zeit in Diensten der „White-Star-Linie“ und hat dadurch eine große Erfahrung in der Durchquerung des Ozeans gewonnen. Er ist 29 Jahre alt und fährt seit seinem 15. Lebensjahre auf dem Meere. Ein junger Aufsteiger von 29 Jahren, Irwin, bediente den Marconi-Apparat. Irwin hat den Burenkrieg mitgemacht und war in der drahtlosen Telegraphenstation in Sionston angestellt. Es waren dann noch an Bord der Ingenieur Louis Lond, ein Schwager von Baniman, und Fred Aubert, ein 20-jähriger Mechaniker aus Washington. Ein zweiter Mechaniker ergänzte die Mannschaft.

Die Freunde bei Wellmans Familie.

In Newyork waren die Befürchtungen über Wellmans Schicksal reifer gefliegen, als Dienstag Vormittag die Nachricht von der Rettung der Expeditionsmitglieder eintraf und die allgemeine Spannung löste. Zuerst lief ein Marconi-Telegramm des Telegraphisten des Royal-Mail-Dampfers „Trent“ ein: „Wir haben Wellman mit seiner Mannschaft und der Kabe an Bord.“ Späterhin kam die ausführlichere Meldung des Kapitans C. Dunn. — Die Freunde der Familie Wellman über die glückliche Rettung des Luftschiffers ist groß. Als man Frau Wellman telefonisch die Nachricht nach Atlantic City übermittelte, rief sie aus: „Gott sei Dank für die gute Nachricht! Wie freue ich mich, daß mein Mann und seine braven Leute in Sicherheit sind!“ — Der Dampfer „Trent“ der Royal-Mail-Linie kam von Kuba und hatte die

Bermuda-Inseln angelaufen. Wellman kann von großem Glück sagen, in dieser südlichen Breite ein Schiff angetroffen zu haben. Hätte ihn der „Trent“ nicht getroffen, so wäre er noch zwei Tage lang hilflos dem Wetter und dem Meere preisgegeben gewesen; denn erst nach zweimal 24 Stunden durchfährt ein neuer Dampfer diese Gegend. Der „Trent“ befand sich auf der ersten Fahrt der neu eingerichteten Bermuda-Linie; seine Ankunft in Key West würde Mittwoch Nachmittag erfolgen. — Die drahtlose Telegraphie spielt eine bedeutende Rolle bei der Rettung der Luftschiffer, da ohne sie alles verloren gewesen wäre.

Zur Beendigung des französischen Eisenbahnerstreits.

Ministerpräsident Briand empfing am Dienstag Abend die parlamentarische Gruppe, die sich aus Anlaß des Eisenbahner-Ausstandes gebildet hat, und erklärte ihr, daß Verhandlungen zwischen ihm und parlamentarischen Gruppen die Lage nur erschweren könnten. Die Regierung sei entschlossen, die Verantwortung für die notwendigen Entschädigungen selbst zu tragen, unbeschadet ihrer Bereitwilligkeit, sie zu gegebener Stunde vor dem gesamten Parlament zu verteidigen. Das Parlament werde entscheiden, ob der Ministerpräsident Recht oder Unrecht gehabt habe, als er Unterhandlungen mit dem Streikkomitee ablehnte. Das Personal der Eisenbahnen werde in Zukunft vor dem Erkenntnis kommen, daß die Regierung seinen Angelegenheiten niemals teilnahmslos gegenüber gestanden habe.

Mittwoch Vormittag fanden in Paris bei 22 Mitgliedern der revolutionären Kampforganisation der Syndikalisten und der Eisenbahner Hausdurchsuchungen statt nach Beweismitteln für die Voruntersuchung wegen der auf den Bahnen begangenen Sabotage. Es wurde aber kein belastendes Schriftstück gefunden.

Aus Amiens wird vom Mittwoch gemeldet: Etwa 100 Eisenbahnbedienstete, die der Mobilisierungsbefehl nicht nachgekommen waren, sind bei Wiederaufnahme des Dienstes ins Militärgefängnis abgeführt worden. Es heißt, daß der Folgetag am Abend im Zusammenhang mit den Eisenbahn-Sabotagen 40 Haftbefehle gegen Revolutionäre und Anarchisten zugestellt seien, die heute früh ausgeführt werden sollen. Dreißig Polizeikommissare sollen mit den erforderlichen Maßnahmen betraut worden sein.

Zur Reichstagswahl Labiau-Wehlau.

Der konservative Kreisverein des Kreises Wehlau hielt am Freitag Nachmittag im Saale des Gesellschaftshauses zu Wehlau die erste auf die bevorstehende Reichstagswahl bezügliche Hauptversammlung ab, zu der sich etwa 130 Personen eingefunden hatten. Der Vorsitz des Kreisvereins, Amtsrat Schmiedke-Lapladen, eröffnete mit einem Willkommensgruß die Versammlung. Er wies dann auf den kürzlich stattgefundenen Besuch der Mitglieder unseres Kaiserhauses in Ostpreußen hin. Ein Hurra auf den Landesherrn schloß die Ansprache. Der Vorsitzende gedachte sodann des verstorbenen Reichstagsabgeordneten des Kreises, des Amtsrats Arendt-Spannegeln, der von 1898 bis 1908 Landtagsabgeordneter und von 1907 auch Vertreter unseres Wahlbezirks im Reichstage war. Er pries den Geschiedenen als durch und durch konservativen Mann, der hier und besonders in seiner Heimat viele Liebe genossen. Die Versammlung ehrte in üblicher Weise sein Andenken.
 Nun erhielt der als konservativer Kandidat für die Reichstagswahl in Aussicht genommene Landtagsabgeordnete Landesrat A. D. Burcharde-

Aufstehen das Wort zu seinem Vortrage über die bevorstehende Reichstagswahl und die politischen Parteien und gedachte in 1 1/2 stündiger Rede zunächst des verstorbenen Amtsrats Arendt, der treu zur Fahne der Konservativen gehalten zu einer Zeit, da sie in der Provinz völlig zu Boden lag. Heute stehe nun der Kreis Wehlau-Labiau wiederum vor der wenig beneidenswerten Situation, eine Reichstagswahl vornehmen zu müssen. Ich darf heute im Gegenfatz zu vor drei Jahren, so führte Redner aus, betonen, daß ich kein politisch unbeschriebenes Blatt mehr bin. Was ich war, seit ich politisch reif denken konnte, bin ich auch noch heute: konservativ durch und durch. Die Anschuldigungen der politischen Gegner, daß er als „geschworener Agrarier“ rüchständig sei, daß ihm der Einblick in die anderen Berufe und Stände fehle, weist er zurück und führt dann weiter aus, daß sein Werdegang ihn wohl befähige, die Bedürfnisse eines jeden Standes zu erkennen. Sein Grundfatz sei: „Leben und leben lassen!“ Nun ging Redner auf den bevorstehenden Wahlkampf ein und sprach die Hoffnung aus, daß auch die Gegner ebenso wie die konservative Partei mit allen erlaubten Mitteln den Kampf führen werden. Daß die konservative Partei so viele Feinde hat, hat seinen Hauptgrund in der Haltung der Partei zur Reichsfinanzreform. Die Liberalen haben in sechzig Kommissionssitzungen nichts fertig gebracht, als die Regierungsvorlage verstimmt. Erst nachdem die Konservativen das Ruder in die Hand nahmen, kam das Werk der Reichsfinanzreform in siebzehn Sitzungen zustande. Zwar haben die Konservativen die Erbschaftsteuer abgelehnt, aber diese Steuer ist dem ganzen Volke auch zuwider, und die Liberalen haben sie noch bei Beginn der Verhandlungen selbst abgelehnt. Redner sprach dann über den liberalen Verheerungseldzug, namentlich der Liberalen Presse, die in der Verheerung der Volksschichten, in der Zerfegung des ganzen inneren politischen Volkslebens ungläubliche Sachen geleistet habe. Es koste Überwindung, sich noch mit Politik zu befassen. Die liberale Presse sei selbst nicht vor Lügen und Betrügen zurückgeschreckt. Die konservative Partei und die konservative Presse dagegen habe sich immer eine vornehme Haltung zu bewahren gewußt und muß auf diesem Standpunkte auch beharren. Mögen die Gegner in der Verunglimpfung fortfahren, die gute Sache muß doch liegen. Die Liberalen verlieren ein Mandat nach dem andern (besonders im Westen), und das zur Stärkung der Sozialdemokraten, der Partei des Umsturzes. Im Westen geht es abwärts, darum haben die Liberalen den Osten „entdeckt“, wo sie jetzt in unserem Wahlkreise ein zweites „Dilekto-Johannisbräu“ zu finden hoffen. Die Nationalliberalen werden wohl mit den Freisinnigen gemeinsame Sache machen. Die Nationalliberalen sind zwar in den siebziger Jahren Wortkämpfer der Bismarckschen Politik gewesen, damals sei aber die Partei eine andere gewesen als jetzt. Zu damaliger Zeit lag das Hauptgewicht auf „national“, heute liegt es auf „liberal“. Den Nationalliberalen können wir nicht den Vorwurf erparen, daß sie kein Verständnis gesetzt haben für die Bedürfnisse des Mittelstandes und der Landwirtschaft. Das haben sie bewiesen bei der Einführung der Gewerbefreiheit 1869 und der Gegnerhaft bei der Schutzpolpolitik. Von den Nationalliberalen gilt das Sprichwort: „An deinen Freunden wird man dich erkennen!“ Sie haben jetzt Freundschaft geschlossen mit dem Hanfa- und dem Bauernbunde. Jener ist ein offener, dieser ein versteckter Feind der Landwirtschaft. Bismarck hat gesagt, die Landwirtschaft wird eine große Macht sein, wenn sie einig ist. Gegen diesen alten Fundamentalfatz verstößt der Bauernbund, zu einer Zeit, wo wir von dem Kampfe um den Zolltarif stehen. In diesem Kampfe auf die Nationalliberalen sich zu verlassen, ist ein leichtfertiges Spiel mit den Interessen des Mittelstandes und der Landwirt-

„Nicht gut? Dazu gehört ja einfach ein Schweinegeschmack, um dieses Spülwasser zu fressen! Verfalzen, übertrieben . . . der Teufel weiß, was statt Zwiebeln . . . Einfach empörend, Anfissa Iwanowna!“ wendet er sich an die Hebamme, die am Tisch sitzt. „Da gibt man das kolossale Wirtschaftsgeld hin, ver-sagt sich selbst alles . . . alles — und wird hier so ernährt. Ja, ich kann doch nicht den Dienst quittieren und mich in der Küche hinstellen, selbst kochen?“

„Die Suppe ist ja aber gut . . .“ bemerkt schüchtern die Gouvernante.

„So? Finden Sie wirklich?“ fragt Jilin, sie böse aus zusammengekniffenen Augen anblinzeln. „Na, jeder hat seinen eigenen Geschmack . . . Im allgemeinen, muß ich übrigens gestehen, — find wir beide, was den Geschmack betrifft, grundverschieden, Barbara Wassiljennna. Ihnen gefällt z. B. das Betragen dieses Jungen. (Jilin weist mit tragischer Gebärde auf seinen Sohn Fedja.) Sie sind entzückt davon, und ich . . . ich bin empört, ja wohl!“

Fedja, ein siebenjähriger Knabe mit blassem, tränklichem Gesicht, hört auf zu essen und senkt die Augen. Sein Gesicht wird noch blässer.

„Jawohl, Sie sind entzückt, und ich . . . ich bin empört . . . Wer von uns beiden recht hat, lasse ich dahingestellt. Aber ich wage zu behaupten, daß ich als Vater meinen Sohn besser kennen muß, als Sie. Sehen Sie bloß mal, wie er wieder da sitzt! Dürfen wohlgezogene Kinder so sitzen? Sitzen ordentlich!“

Redja hebt das Kinn in die Höhe, reckt den Hals, und es scheint ihm, daß er jetzt besser sieht. Dabei treten ihm die Tränen in die Augen.

„H! Halte den Löffel, wie es sich gehört! Warte, wenn ich dich vornehme, garstiger Bengel! Untersteh dich nicht, zu weinen! Sieh mich gerade an!“

Fedja bemüht sich, seinen Vater gerade anzublicken, aber sein Gesicht zittert und die Augen füllen sich von neuem mit Tränen.

„Sieh mal an . . . Du willst hier weinen? Du bist im Unrecht und willst hier noch weinen? Fort vom Tisch! In den Winkel mit dir, du Rindvieh!“

„Aber . . . laß ihn doch wenigstens zuende essen!“ tritt die Frau für ihn ein.
 „Nein! Kein Essen! Solche bösen . . . solche ungezogenen Buben haben keinen Anspruch auf Essen!“

Das Gesicht verziehend und am ganzen Körper zitternd, klettert Fedja vom Stuhl und geht in den Winkel.
 „Warte, es kommt noch besser!“ fährt sein Erzeuger fort. „Wenn sich niemand mit deiner Erziehung beschäftigt, so werde ich es tun. Bei mir, Freundschen, darfst du keinen Unfuss machen und bei Tisch weinen! Schafskopf! Arbeiten muß man! Verstehst du? Arbeiten! Dein Vater arbeitet, also arbeite du auch! Wer nicht arbeitet, bekommt kein Essen! Man muß ein Mensch sein! Ein Mensch!“

„Hör doch auf, um Gottes Willen!“ bittet die Gattin auf französisch. „Nimm doch wenigstens Rücksicht auf die Fremden . . . Die Alte hört ja alles, und morgen erfährt's die ganze Stadt . . .“

Die Rubrik in Kursverzeichnisse gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
 1. 1. April, 2. 1. Juli, 3. 1. Oktober, 4. 1. Januar, 5. 1. März, 6. 1. Mai, 7. 1. Juli, 8. 1. September, 9. 1. November, 10. 1. Dezember.
 11. 1. Januar, 12. 1. März, 13. 1. Mai, 14. 1. Juli, 15. 1. September, 16. 1. November, 17. 1. Dezember.

Berliner Börse, 19. Okt. 1910

Umrechnungsätze: 1 Fr. Lire, 100 Pesos: 20 Pt. — Ost. 1 fl. Gold: 2 Mk., Währ. 2, 170, 1 Kr.: 0,85.
 — 7 fl. süd.: 12. — 1. holl.: 1,70. — 1. holl.: 1,50. — 1 Kr.: 1,12. — 1 Rubl.: 2,16.
 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lira: 20,40 Mk.
 Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4 1/2%.

Börsennotierungen		Deutsche Pfandbriefe		Auswärtige		Bank-Aktien		Schiffahrts-Aktien		Eisenbahn-Prior.-Oblig.		Renten-Briefe		Deutsche Lose		Ausl. Fonds u. Pfandbriefe	
Börsennotierungen	100,00	Deutsche Pfandbriefe	100,00	Auswärtige	100,00	Bank-Aktien	100,00	Schiffahrts-Aktien	100,00	Eisenbahn-Prior.-Oblig.	100,00	Renten-Briefe	100,00	Deutsche Lose	100,00	Ausl. Fonds u. Pfandbriefe	100,00

Eintragungen zum Kursverzeichnisse von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sitzungsfähigen mit einem Stamm (1) getragenen Gesellschaften sind die hypothekarisch sitzungsfähigen

Bekanntmachung.

Im hiesigen Schlachthof stehen aus dem Umbau zum Verkauf:
 ein neues Dampfpaß (1700 Liter, 2 Atm. concess.)
 ein neues Fenster,
 ein neues Säulen,
 ein neues Schlachthof für Schlachthof.
 Entnahme von Angeboten und nähere Auskunft im Bureau des hiesigen Schlachthofes.
 Thorn den 14. Oktober 1910.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vom Reichsverkehrsamt genehmigten und vom 1. Oktober 1910 ab geltenden Fahrpläne sind in der hiesigen Reichsverkehrsamt für den hiesigen Ort liegen in unserm Bureau (Zimmer 19) aufgelegt.
 Thorn den 11. Oktober 1910.
 Der Stadt-Ausschuß.

Pferdeverkauf.

Am Sonntag den 22. Oktober d. J., von vormittags 8 1/2 Uhr ab, werden auf dem Hof der hiesigen Bespannungsabteilung in Thorn-Moeder 18 angemästete Dienstpferde meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
 Thorn den 18. Oktober 1910.
 1. weipreudisches Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

Thorner Leihhaus

Höchste Beleihung von Brillanten, Uhren, Gold und Silber.
 Hypotheken.
 Größte Verlässlichkeit zugesichert.
 Zum morgigen Wochenmarkt bringen einen großen Gelegenheitsposten
 Cilsiter Käse
 alle anderen Sorten Käse billig.
 Echten Bienenhonig
 mit Glas 95 Pf.
 J. Gerber, Käse engros,
 Thorn, Schillerstr. 8, Telefon 472.
 Ich empfehle
 die holländische Austern
 A. Mazurkiewicz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende
Polizei-Verordnung,
 betreffend den Fang wilder Kaninchen
 Aufgrund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1851 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Polizei-Verordnung erlassen:
 § 1.
 Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fanges von wilden Kaninchen betritt, muß eine den Anforderungen des § 2 entsprechende schriftliche Erlaubnis
 a) des Eigentümers, Pächters oder Nutznießers des betreffenden Grundstücks, sowie
 b) des Jagdberechtigten besitzen und bei sich führen.
 § 2.
 Die Erlaubnis
 a) auf bestimmte Zeit lauten und
 b) von der Dispolizeibehörde beglaubigt sein.
 § 3.
 1. Der Jagdberechtigte und die in seiner Begleitung befindlichen Personen bedürfen der Erlaubnis des Eigentümers, Pächters oder Nutznießers nicht.
 2. Die Angehörigen des Hausstandes des Eigentümers, Pächters oder Nutznießers der betreffenden Grundstücke, die dieser als Begleiter zum Kaninchenfang mitnimmt oder mit dem Kaninchenfang beauftragt hat, bedürfen der Erlaubnis des Jagdberechtigten nicht.
 § 4.
 Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fanges von wilden Kaninchen betritt, ohne die vorgeschriebene Erlaubnis (§ 1 und 2) zu besitzen, wird mit Geldstrafe von 5 bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.
 § 5.
 Wird die Übertretung des § 4 in der Zeit zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang oder an einem Sonntage oder gesetzlichen Feiertage begangen, so tritt Geldstrafe von 30 bis zu 60 Mark ein, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.
 § 6.
 Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fanges von wilden Kaninchen betritt und die vorgeschriebene Erlaubnis (§ 1 und 2) zwar besitzt, aber nicht bei sich führt, wird mit Geldstrafe von 1 bis zu 5 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.
 Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.
 Marienwerder den 29. September 1910.
 Der Regierungs-Präsident.
 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Thorn den 18. Oktober 1910.
 Polizei-Verwaltung.
Waldschneisen- und Weiden-Verkauf
 aus dem Forstrevier Dornmühl.
 Am Freitag den 20. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, sollen im Bahnhofsrestaurant hier selbst die aus dem Einschlage 1910/11 entfallenden Waldschneisen in drei Losen nach dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Ebenfalls gelangt eine Fläche von ca. 3,6 ha 3- und 4jähr. Weidenstrauch mit zumteiligen Bandflächen in 4 Losen zum einmaligen Schnitt aus der hiesigen Weidmiedlung zum Verkauf. Der Förster Birke zu Forsthaus Sriesau bei Dornmühl zeigt Respektanten die Weiden auf Wunsch vor.
 Dornmühl den 18. Oktober 1910.
 Der Oberförster.
 Wein Kontor befindet sich
Breite- und Schlossstr.-Gde, 1 Tr.,
 gegenüber dem Schützenhause.
Moritz Kaliski, Telefon 361.

Rokkpreise.

Grober Rokk kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pf. pro Zentner gewährt.
 Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Bekanntmachung.
 Außer Gasheizöfen geben wir auch
Gaskocher
 mit Sparbrennern
 mietweise ab.
 Die näheren Bedingungen (Bekanntmachung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Copernicusstraße Nr. 45 zu erfahren.
Gaswerke Thorn.



Stammzüchtere

des großen weißen Edelschweins (Yorkshire) zu Friederitenhof bei Schönsee (Westpr.).
 Höchstprämiierte Herde Graubenz 1909.
 Teltige Stammelber: „Sambur“, 1 a Preis. D. L. G. Hamburg 1910.
 „Lor d“, a. d. Höchstprämiierte Herde Englands von Lord Ellesmere-Worsley importiert.
 Eier pro Monat 20 Mark, Säue pro Monat 18 Mark.
 Zuchttiere unter 3 Monaten werden nicht abgegeben. Ältere Tiere auf Anfrage. Die Herde steht unter ständiger Kontrolle des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer Danzig.
M. Sperling.

Drainröhren, poröse Wand-Platten, Balkonziegel, Lohziegel, Dedensteine, Biberpfaunen

Heier sofort
Heinrich Lüttmann,
 G. m. b. H., Weidstr. 49.

Wohnung zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehö., Balkon und Kichenloggia, Gartenland, Burchengelände und Pferdestall, Melkenstraße 109, 1. per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Melkenstr. 109.
 2 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten
 Breitenstraße 27.

Wohnung zu vermieten:

1-2 gut möbl. Zimmer an soliden besseren Herrn oder Dame preiswert zu vermieten
 Melkenstr. 113, 2. v.
 M. freundl. Wohnung zu verm. Zu erfragen Grabenstr. 2.
 Gut möbl. Zim. mit Schreibe, umständl. a. 1. Noo. zu verm. (sep. Eingang).
 Jakobstraße 17, 3. r.
 Kleines, möbl. Zimmer zu vermieten
 Strobandstraße 16, pl. 1.

Laden

mit anschließender Wohnung per 1. Januar zu vermieten
 Neustädt. Markt 23.

Wohnungen,

4 Zimmer und 3 Zimmer mit Zubehö., zu vermieten. Zu erfragen
 Gifsbathstraße 9, 2. Tr.

3 und 4 Zimmer

in modernem Neubau, Waldstraße 27 und 27a, einfl. reichl. Zubehö., Gas, elektr. Licht, Bad, 2 Balkons usw., Gartenanteil, per sofort und später billig zu vermieten.
 Um Befestigung wird gebeten.
 Zu erfragen
 Bronbergerstraße 16/18.

Wohnung,

4 Zimmer, Entree und reichlicher Zubehö., Pferdestall für 4 Pferde, von sofort oder 1. Januar 1911 zu vermieten
 Bronbergerstraße 96, pl. 1.
 Wohnung, zu verm. Väterstr. 5.

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehö. und Bad, von sofort zu vermieten
 Sofstr. 3.

Wohnung zu vermieten:

3-4 Zimmer u. Zubehö., von 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres Schillerstr. 20, pl. 1.
 Pferdestall zu vermieten vom 1. 11. 1910
 Väterstr. 14.
 Möbl. Zim. mit auch ohne Pension, sep. Eing., n. d. Straße gelegen, v. sof. oder 1. 11. zu vermieten
 Mocher, Weidstr. 44.

Giskeller

billig zu vermieten
Paul Krug, Gerechtigstr. 8/10.

Wohnung gesucht

in der Galmervorstadt oder Nähe derselben zum 1. Dezember oder 1. Januar 1911, aus 3 größeren Zimmern, Küche, Gas und reichlichem Zubehö. Partiere ausgeschlossen. Preise und genaue Angaben unter F. O. an die Geschäftsstelle der „Preße“.

M. Fischer's Billige Verkauf's-Tage

Altstädtischer Markt 35

Von Freitag den 21. d. Mts. bis Mittwoch den 26. d. Mts.:

1 Waschs-service, 3 teilig	95 Pfg.	1 Quirlgarnitur	95 Pfg.	1 Manschettenkasten	95 Pfg.
1 Satz Schlüssel	95 Pfg.	1 Handfeger, garantiert Rosshaar	95 Pfg.	1 Rosshaarbesen	95 Pfg.
6 Bierbecher mit Rand	95 Pfg.	1 Glanzbürste, 1 Staub- u. 1 Scheuerbürste	95 Pfg.	1 Bürstengarnitur auf Brett mit 2 Bürsten	95 Pfg.
6 Teebecher mit Rand	95 Pfg.	1 Zitronenservice	95 Pfg.	1 Rasierapparat	95 Pfg.
1 Küchenlampe	95 Pfg.	6 flache oder tiefe Teller, blau Zwiebelm.	95 Pfg.	1 Kleiderbürste a. Brett z. Anh. m. Spiegel	95 Pfg.
12 flache oder tiefe Teller	95 Pfg.	1 Garderobenleiste	95 Pfg.	1 Kabarett	95 Pfg.
12 Dessertteller	95 Pfg.	10 Rollen Butterbrotpapier	95 Pfg.	1 Kakesdose	95 Pfg.
12 Kaffeetöpfe	95 Pfg.	1 Zuckerstreuer	95 Pfg.	1-Rasiergarnitur	95 Pfg.
1 Pompadour	95 Pfg.	1 Kindersatz	95 Pfg.	1 Ofenschirm	1,25 Mk.
1 Konfektschale, Schiffform	95 Pfg.	1 Glaskuchenteller	95 Pfg.	1 Ofenvorsatz	1,25 Mk.
1 Tablett mit Ansicht	95 Pfg.	1 Kohlenkasten	95 Pfg.	1 Handlaterne	1,25 Mk.
1 Tablett mit Einlage	95 Pfg.	2 hohe Glasleuchter	95 Pfg.	1 Aluminium-Schmortopf	1,25 Mk.
1 grosse Porzellan-Kaffeekanne	95 Pfg.	1 Brieftasche	95 Pfg.	1 Aluminium-Gaskasserolle	1,25 Mk.
1 Porzellan-Sauciere	95 Pfg.	1 Petroleumkanne	95 Pfg.	1 Aluminium-Kasserolle, gerade	1,25 Mk.
1 Würstchendose	95 Pfg.	1 Spirituskocher	95 Pfg.	1 Aluminium-Kasserolle, konisch	1,25 Mk.
1 Gefäßnetz	95 Pfg.	1 Krawattenkasten	95 Pfg.	1 Aluminium-Eierpfanne	1,25 Mk.

Auf alle anderen Waren gewähre bis zum 26. d. Mts. hohen Rabatt. Gaskronen, für stehend Gas, wegen Aufgabe zu jedem nur annehmbaren Preis.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbefragbar:

Einschreibbriefe: Nr. 502 an Wwe. Gohnann in Reinau (Kr. Culm), aufg. 11. 6. 10 in Culm; Nr. 140 an v. Salsowski in Komaliden bei Boloschin, aufg. 12. 8. 10 in Strasburg (Wpr.).

Gewöhnliche Briefe mit Inhalt: An Frä. A. v. Gerhardt in Berlin, aufg. 25. 6. 10 in Graudenz; An Frä. S. Salsowski in Schneidemühl, aufg. 11. 5. 10 in Scharne.

Postanweisungen: Nr. 15771 an A. Langowski in Königsberg (Pr.) über 11 Mk., aufg. 25. 5. 10 in Graudenz; Nr. 495 über 2 Mk. 85 Pf., aufg. 5. 1. 10 in Neuenburg (Wpr.); Nr. 4392 über 33 Pf., aufg. 17. 1. 10 in Thorn; Nr. 351 über 25 Mk. 92 Pf. an Johann Stofowski in Kolonie Döhe bei Wlitz (Wollh.), aufg. 12. 7. 10 in Thorn; Nr. 7117 über 10 Mk. 30 Pf., aufg. 10. 1. 10 in Marienburg (Wpr.); Nr. 13817 über 25 Pf., aufg. 20. 1. 10 in Graudenz; Nr. 2530 über 32 Mk. 80 Pf., aufg. 31. 1. 10 in Weme (Weichsel); Nr. 2038 über 5 Mk. an Waj. Salsowski in Bromberg, aufg. 22. 5. 10 in Culmsee; Nr. 7862 über 50 Pf., aufg. 10. 2. 10 in Graudenz; Nr. 754 über 1 Mk. 50 Pf., aufg. 22. 3. 10 in Blotha; Nr. 112 über 21 Mk. 60 Pf. an Stefanib. Mojewsky in Radzivilow, Gub. Wolgusty (Rußl.), aufg. 26. 8. 09 in Strögen (Wpr.); Nachn. Postanw. Nr. 22759 über 1 Mk. an A. Buzig in Gruppe, aufg. 25. 3. 09 in Berlin; Nr. 10 über 2 Mk. 16 Pf. an Emilie Brill in Kolonie Stotisch, Wol. Pajstowski, Schitomier Ujard, Gub. Wolhynien, aufg. 10. 6. 09 in Söbau (Wpr.).

Paquete: Nr. 968 an Frau Gantichura in Berlin, aufg. 26. 4. 10 in Marienwerder (Wpr.); Nr. 293 an E. A. Weller, Verlagsbuchhandlung in Berlin, aufg. 9. 5. 10 in Culmsee.

Die Abenden werden hierdurch aufgehoben, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab bei der Ortspostanstalt zu melden; nach Ablauf der Frist wird über die Sendungen und Geldbeträge zum besten der Postunterstützungskasse verfügt werden.

Kaiserliche Ober-Postdirektion Danzig.

Stellengednde

Stiderin wünscht Beschäftigung als **Buchhalterin** in Fischerei-Str. 17. Gangfähige, perfekte

Buchhalterin wünscht Beschäftigung, auch f. einige Std. täglich. Ang. u. E. B. a. d. Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Junges besseres Mädchen sucht Stellung als **Verkäuferin** in Bäderei-Geßl. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter 1620 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erben.

Junge Witwe sucht Stellung als Leiterin einer Filiale, oder auch sonst passenden Erwerb. Gefl. Angebote unter V. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenaubote

Lehrling zur Tischlerei ver. sofort. S. Finger, Thorn-Möcker, Gohlerstr. 41.

Jüng. Bierdesillterer sofort gesucht. Fleischermeister Bött, Gramisch.

Fachlehrerlehrlinge verlangt Dopsch, Seltiggeßl. 17.

Thorner Brauhaus

Fernsprecher 164, empfiehlt sein vorzügliches Lagerbier hell und dunkel sowie **Caramel-Bier**, hergestellt aus ff. Malz und ff. Raffinade, in Gebinden und Flaschen. **Täglich frisch hergestelltes Kunsteis.**

Mangel an Einsicht

ist es, wenn manche Hausfrauen dem Gebrauch der Margarine noch immer abgeneigt sind. Man sollte statt Butter, die immer mehr im Preise steigt, nur die **Pflanzenbutter-Margarine, Marke Cocosa** verwenden. Cocosa bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft und ist auch auf Brot gegessen von feinsten Meiereibutter nicht zu unterscheiden. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb. **Überall erhältlich!** Alleinige Fabrikanten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhld.)



Hausmann

(Halbinvalide) sofort gesucht. **Renné, Bäderstraße 39.** **Reinmachfrau** oder Mädchen für Neubau kann sich melden. **Kinderfräulein** nach Rußland gesucht. Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellen-Vermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Zu verkaufen

Verschiedene geb. Möbel: Eleg. Ruß.-Büfett, Ruß.-Kleiderschrank, Ausziehtisch, Plüschgarnitur, Sofa mit Aufsatz, Trumeaupiegel, Stühle, Wäscheschränke (Mahagoni), Bettstelle mit Matratzen u. a. m. zu verkaufen. Bachstraße 16.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Kl. 223. Lotterie hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum 4. November, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet vom 8. November bis 8. Dezember cr. statt. Mit der 224. Lotterie findet eine Vermehrung der Lose meiner Lotteriereinnahme statt und werden Bestellungen jetzt schon entgegen genommen. Die Lose werden in 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten abgegeben, 1/10 Lose kommen mit der 224. Lotterie in Fortfall. **Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.**

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

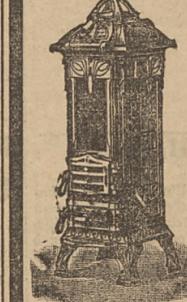
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwillig., Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelter Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1909 u. 1910 bisher bestanden, meist mit grosser Zeltersparnis, **158 Prüflinge, nämlich 24 Abiturienten** (21 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule), 6 nach O I, 19 nach U I, 6 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Gymnasiums, 25 nach O II, 19 Einjährige, 40 nach U II, 16 nach O III und 3 nach U III. **Herbst 1910 bestanden wieder 7 Abiturienten.** Prospekt.

Haben Sie in Ihrem Hause undichte Dächer? feuchte Wände?

Dann machen Sie einen Versuch mit **Patent-Konservator**. **Konservator** ist der beste und haltbarste Anstrich für Dachpappe, Eisen, Wellblech, Zement etc. **Alleinverkauf: Schmidt & Jablonski,** Vauageßl. in Thorn-Möcker. Nähere Auskunft im technischen Büro, Copernikusstr. 30, Telefon 611.

Den ganzen Winter durch

von Herbst bis Frühjahr beständ. brennend bei sparsamstem Brennstoffverbrauch, bequemer Bedienung, leichter und sicherer Regulierbarkeit, für dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Hausbrandkohle geeignet. **Winters Dauerbrandöfen Patent Germanen.** Ueber 700 000 Stück im Gebrauch. Neue Verkaufsliste durch: **C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 35. Telefon Nr. 2. Breitestr. 35.**



Gut erh. Fahrrad, sowie ein Spiel-Plattens billig zu verkaufen. **Wabenstraße 10, 1.**

2 Stärken, gutbeseht, hat zu verkaufen. **M. Templin, Sffamit.**

Abjag-Berkel der schnellwüchigen Meißner Postkassette preiswert zu verkaufen. **Dominik Thormisch-Papan.**

1 Nachelosen und 1 Husquarnten billig zu verkaufen. **Bankstraße 4, 2.**

Meine Grundstücke Thorn 3, Bromberggerße. 92/94, Thorn, sofort billig zu verkaufen. **Gebr. Bader-Einrichtung zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Slavier billig zu verkaufen. **Brückenstr. 16, 1. Et.**

Befügung, 276 Mrg., meist Weizenboden, darunter 30 Mrg. erträgt. Kleinfelder, 60 Mrg. 80-90jähr. Hochwald, 1 1/2 km von Bahn und Chauffee, zu verkaufen. **Res. durch G. Schwarz, Thorn 3.**

Ein guterhaltener **Kachelofen** billig zu verkaufen. **Buchdruckerei Franko, Bromberggerße 26.**

Gerrenschreibisch, H. Sofa u. Bett gefst. mit Matratze bill. z. kaufen gef. **Bachstr. 13, 2.**

Fette Enten, frisch geschossene Hasen, bratfertig gepickte Hasen, frisches Simonsbrot à St. 30 Pf., **Molkerei - Butter** (Culmsee), täglich frisch, à Pfd. 1,30 Mk., **Neue Braunschw. Gemüße-Konserven** empfiehlt **A. Kirmes,** Fernsprecher 256.

Die zu meinem Grundstück, **Wandenbergstraße 125, gehörigen** **Wiese, Acker und Schuppen** sind von sofort zu verpachten. **W. Cowalsky.**

Maler - Lehrlinge können eintreten bei **Oscar Haberland,** Malerstr., Strobandstr. 17.

Wohnung, 5 Zim., Bades., 1 Eing., im. **Geßl. 11, am Leiblicher Tor.** Möbl. Zimmer zu vermieten. **Strobandstr. 2, part.**

Lose zur Berliner Runt - Anstaltung. Lotterie, Ziehung am 17. November zc. Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk., zur Geldlotterie zur Wiederherstellung des alten Rathhauses in Thorn, Ziehung am 23. und 24. November, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk. zu beziehen durch **Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.**